Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 9, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfg. „ Monat 1,05 Mk. „ für 3 Monate 3,10 Mk. Durch die Post bezogen 3,10 Mk. frei ins Haus 3,52 Mk., wo keine Post am Orte 3,94 Mk.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung".

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.
Nummer 10 Pfg.
Anzeigenpreis beträgt für die einspalt. Kolonelzeile od. deren Raum für Breslau u. Schlesien 35 Pfg. Außerhalb 45 Pfg. Doppelzeile unter Text 1,20 Mk. Ins. für Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 20 Pfg. Familien-Nachrichten 25 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.
Telephon Expedition 1206.

Nr. 254. Breslau, Dienstag, den 30. Oktober 1917. 28. Jahrgang.

Udine genommen!

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober 1917. (Amtlich.)

Italienische Front.

Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen. Der bisherige Sitz der italienischen obersten Heeresleitung ist damit am sechsten Tage der erfolgreichen Operationen in unsere Hand gefallen.

Unaufhaltsam, keiner Anstrengung achtend, drängen unsere Divisionen in der Ebene dem Lauf des Tagliamento zu.

An den wenigen Uebergängen des durch die Regengüsse hoch angeschwollenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres.

Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venetianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsdrängen gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In **Flandern** war die Artillerietätigkeit im Abschnitt Dixmuiden mit kurzen Unterbrechungen lebhaft.

Zwischen dem Houthoulster Walde und dem Kanal Comines—Ypern erreichte der Feuerkampf gestern zeitweilig große Stärke. Er blieb auch nachts heftig und hat sich **heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert.**

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Beiderseits von Braye am **Chemin des Dames** faßten die Franzosen gegen Abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf seit Tagesanbruch dort wieder verstärkt. Auch in den anderen Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerien größer als in den letzten Tagen.

Auf dem **rechten Maasufer** brachen bewährte Kampftruppen nach wirksamer Feuervorbereitung **in die feindlichen Stellungen** nordwestlich von Bezonvaux ein. Die **in 1200 Meter Breite eroberten Gräben** wurden gegen vier bis in die **Nacht** wiederholte Angriffe starker französischer Kräfte gehalten. **Mehr als 200 Gefangene** sind eingebracht worden. Der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten.

Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhafte Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

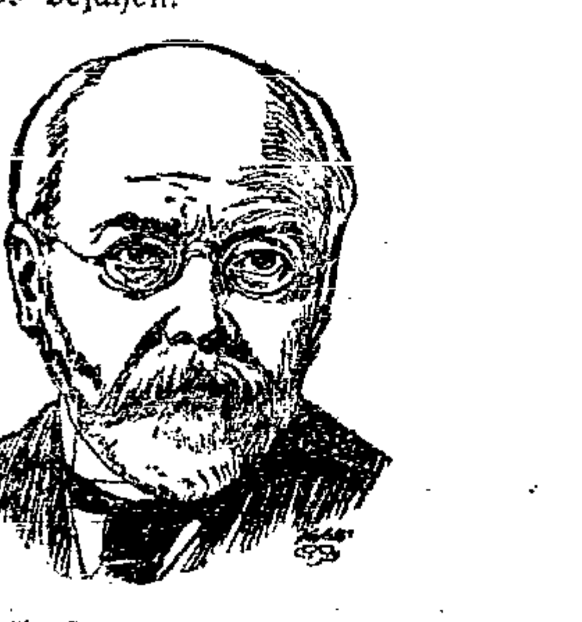
keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Das Erbe Michaelis.

Es scheint sich zu bestätigen, daß nicht der streng parlamentarisch gesinnte Graf Brockdorf-Rantzau, der auf dem Wege von seinem Kopenhagener Botschafterposten nach Berlin sich befindet, sondern der bayerische Ministerpräsident **Graf Hertling** das Erbe Michaelis antreten wird: Er war bereits vor einigen Tagen in Betracht gezogen worden, hatte damals aber dem Bayernkönig zu Liebe abgelehnt. Nachdem dieser seinen Widerstand aufgegeben, scheint Graf Hertling den Sprung von München nach Berlin trotz seiner 74 Jahre wagen zu wollen. Gestern abend erst hat er, wie das von den Parteien gewünscht wurde, die Aussprache mit den Abgeordneten gepflogen, die ja verhältnismäßig einfach sein konnte, weil Hertling kein „unbeschriebenes Blatt", sondern ein seit Jahrzehnten bekannter Parlamentarier ist. Er war nämlich vor seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten in Bayern einer der namhaftesten Führer der Zentrumspartei im Reichstag und seine politischen Anschauungen sind hinlänglich bekannt. Sie bewegen sich auf einer goldenen Mittelstraße der großen deutschen Mittelpartei, schlagen eher nach rechts als nach links aus, neigen aber nicht zu Konflikten. Wenn Graf Hertling den Kanzlerposten angenommen haben sollte, so ist das ein Zeichen, daß er mit den Parteiführern einig geworden ist. Ob auch mit Westarp, den er der Gleichberechtigung wegen zuerst und für sich allein empfing, ist allerdings die Frage. Denn ungeachtet starker kriegerischer Kraftreden, die Hertling manchmal gehalten, steht er doch auf dem Boden der [illegible] tages und ist ein viel zu treuer Sohn der Kirche, als daß er nicht dem Papste in seinem Friedensbemühen strikte Gefolgschaft leisten würde. Der „starke" Mann allerdings wird er wohl weder nach der einen Seite noch nach der anderen sein, dazu ist er zu alt. Immerhin kann er als der **erste parlamentarische Ministerpräsident** gelten, weil er sozusagen als Repräsentant der Parteien, denen er dereinst angehörte, ins Kanzlerpalais einzieht. Ob der Name Hertling genügt, um über die Grenzen unseres eigenen Landes hinaus ein gewisses Prestige und auch das Zutrauen zu erobern, das uns bei den bisherigen Aktionen der Diplomatie so gründlich verlorengegangen ist, diese Frage möchten wir allerdings nicht ohne weiteres bejahen.



Graf von Hertling.

Die „Berliner Volkszeitung" meint: „Die Ernennung des Grafen Hertling, der jahrzehntelang der Diplomat des Zentrums im Reichstage und in vielen schwierigen Verhandlungen mit dem Vatikan hinter den Kulissen tätig war, würde einen Sieg des „Vatikanischen Friedensgedankens" in Deutschland bedeuten. Graf Hertling hat erst vor wenig Tagen seine Stellung zur Friedensfrage in der bayerischen Kammer scharf umrissen. Er wies darauf hin, daß jetzt nicht mehr Belgien, sondern Elsaß-Lothringen das Friedenshindernis sei. „Selbstverständlich", sagte Graf Hertling, „wird kein Fuß breit deutschen Bodens preisgegeben." Während des Krieges sollten die politischen Streitigkeiten zurücktreten. Einigkeit sei notwendig zum Aushalten für einen ehrenvollen Frieden, der **kein Verzichtfriede und kein Eroberungsfriede** sein dürfe, sondern ein Friede, der die Gewähr der Dauer enthält.

Graf Hertling steht im 75. Lebensjahre und er blickt auf eine inhaltreiche politische Vergangenheit und Tätigkeit zurück. Durch Geburt und Tradition gehört er der katholischen Kirche und dem Zentrum an. Er ist Hesse. 1875 zog er in den Reichstag ein als Vertreter des Wahlkreises Koblenz-St. Goar. Schnell erlangte er in der Zentrumspartei eine führende Stellung. 1882 wurde er als Philosophieprofessor nach München berufen, wo er in dieser Stellung bis 1904 wirkte; bald wurde er auch Mitglied des bayerischen Reichsrats.

Hertlings bedeutsame Stellung in der Politik trat weniger durch große Reden an den Tag als durch die Stellung, die er als der „Zentrumsdiplomat" einnahm. Oeffentlich sprach er gewöhnlich nur, wenn es galt, bei großen Haupt- und Staatsaktionen programmatische Erklärungen abzugeben. Nach dem Tode des Grafen Hompesch (1909) wurde er Vorsitzender der Zentrumsfraktion. Fürst Bülow betraute ihn wiederholt mit wichtigen diplomatischen Missionen im Vatikan.

Im Jahre 1912 berief ihn der Prinzregent Luitpold an die Spitze der bayerischen Regierung. Hertling war der erste Parlamentarier, der auf einen solchen Posten gerufen wurde.

Der Frieden.

Der Papst hat, wie in verschiedenen Blättern mitgeteilt wird, in den letzten Tagen eine Anzahl französischer Bischöfe zu längeren Beratungen empfangen, nicht aber den Kriegshetzer Amette. Ob diese Besprechungen, wie es heißt, als Vorboten für einen neuen Friedensaufruf anzusehen sind, den der Papst mit Hilfe des Internationalen Episkopats ergehen lassen wolle, bleibe abzuwarten.

Am Freitag abend fand in Petersburg auf dem Newski-Prospekt eine Kundgebung für den Frieden statt.

Vormarsch in der Ebene.

Aus Wien und Berlin wird gleichzeitig berichtet: Der Vormarsch unserer Truppen in der **italienischen Ebene** ist in günstigem Fortschreiten.

Ueber die Richtung, welche die Operationen nehmen, sagte der deutsche Tagesbericht: „Die geschlagene **zweite** italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den **Tagliamento**.

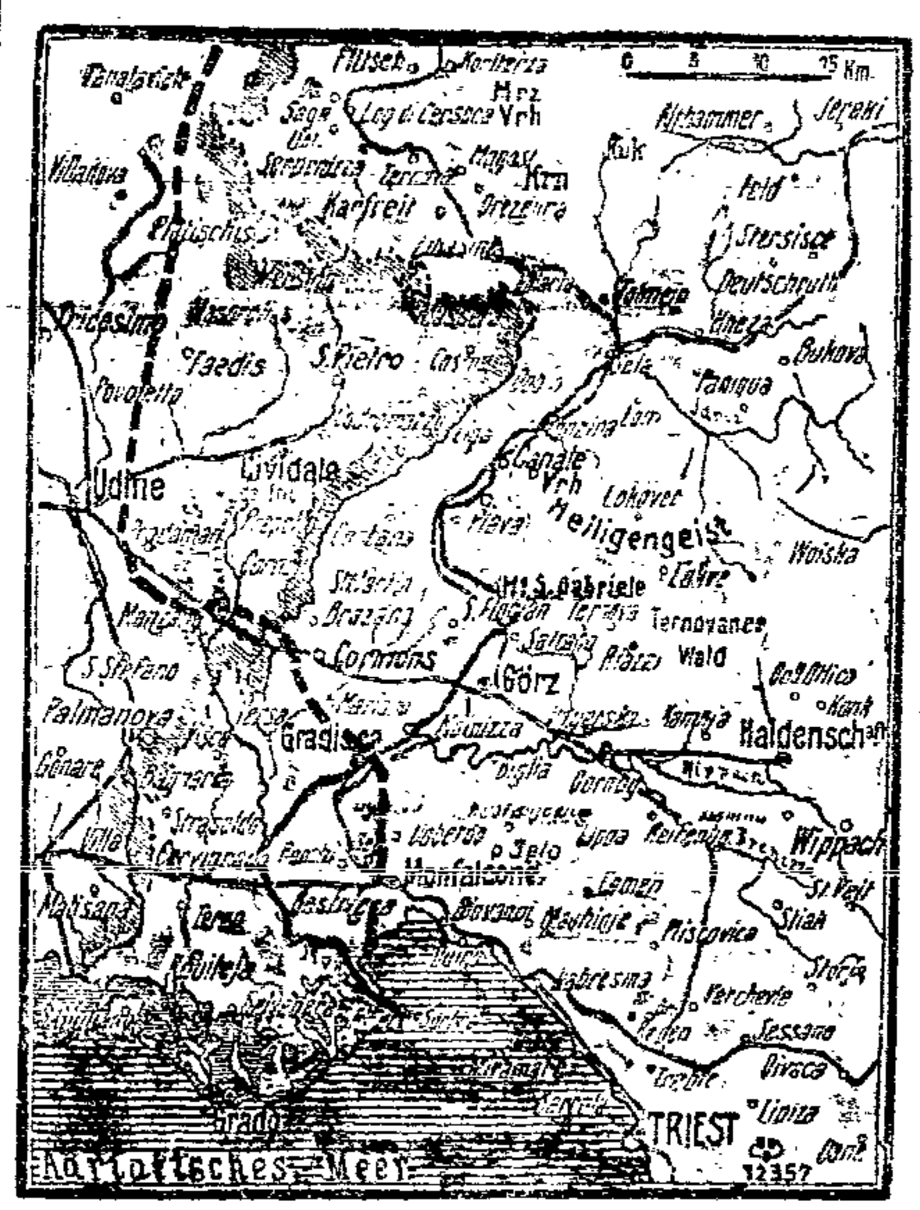
Die **dritte** italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meer nur kurze Zeit gestellt; sie ist im eiligen Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten **Durchbruchs** ist die italienische **Front von Kärnten bis zum Plöcken-Paß ins Wanken gekommen.**

Deutsche Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-Ungarische Divisionen haben **Cormons** genommen und nähern sich im Küstenstrich der Landesgrenze.

Alle **Straßen** sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung **bedeckt.**"



Durch Funkspruch vom 26. Oktober befiehlt die italienische Oberste Heeresleitung: Der tägliche italienische Heeresbericht in englischer und französischer Sprache ist **verboten** worden. **Halten** Sie deshalb seine Veröffentlichung zurück.

Mehrere Mailänder Blätter erheben gegen die Entente bereits die Anklage, daß sie die Gefahr nicht beizeiten erkannt und die Deutschen nicht an den Truppenverschiebungen verhindert habe. Frankreich und England treten ja jetzt mit allerlei Versprechungen hervor, man fürchtet aber, daß es zu spät sei.

Der französische Ministerrat unter Vorsitz Poincares ist zusammengetreten, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der italienischen Front zu beschließen.

In Paris herrscht wegen der Wendung der Dinge in Italien große Aufregung. Die französischen Blätter verbergen ihre Bestürzung nur schwer. Die italienischen Blätter schreiben, die Wirkung der Niederlagen am Isonzo sei in Rom und Mailand eine betäubende. Man tröste sich nur damit, daß auch in Ostpreußen einst die Feinde gewesen sind und doch wieder vertrieben wurden.

Nach der Schweiz zu ist die italienische Grenze gesperrt. Udine mußte von der Zivilbevölkerung geräumt werden. (?) In Gradisca ist vor einigen Tagen die Räumung durchgeführt worden.

Da die italienischen Berichte angeblich seit einigen Tagen Cadornas Unterschrift nicht mehr tragen, wird das Gerücht kolportiert, er sei des Oberkommandos enthoben. Vielleicht hat er sich aber bloß [illegible].

Der deutsche Tagesbericht

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (Amtlich.)

Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene zweite italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Die dritte italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meer nicht gestellt; sie ist im eiligen Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front von Kärnten bis zum Plocken-Paß ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungestüme Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Küstenstrich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Wachsen.

Heftige Gewitter verbunden mit schweren Niederschlägen entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffelde der 12. Isonzoschlacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.

Zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinghe—Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von unserem Feuer an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gefaßt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verlor der Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 8 im Heimatgebiet.

Leutnant Mueller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front

Im Becken von Monastir, im Cernabogen und vom Vardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 28. Oktober, nachmittags. In Belgien machten wir auf unserem linken Flügel auf der Halbinsel von Luighen weitere Fortschritte und hoben einige vom Feinde gehaltene Nester auf. Die Zahl der gestern dort gemachten Gefangenen übersteigt 200. Wir drangen südlich von Forges, linkes Maasufer, in deutsche Gräben und brachten Gefangene zurück.

Englischer Heeresbericht vom 28. Oktober, nachmittags. Wir rückten unsere Stellungen an der Bahn Ypern-Roulers in der Nacht leicht vor. Gestern morgen drangen die belgischen Truppen, die zusammen mit den Franzosen operieren, durch das Ueberschwemmungsgebiet und besetzten die Halbinsel Merken bei Byshuzen.

Die Erläuterung zur Isonzoschlacht.

Berlin, 29. Oktober. (W. T.-B.) Der große Sieg der Verbündeten am Isonzo nimmt immer gewaltigere Ausdehnung an.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen bereits dicht vor dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkte Udine, während österreichisch-ungarische Divisionen Cormons eroberten und sich im Küstengebiete der Landesgrenze nähern. Unter dem Druck dieses gewaltigen Vordringens, auf dessen Siegeszug sich die Beute an Gefangenen, wie schon gemeldet, auf über 100.000 Mann und über 700 Geschütze steigerte und stündlich zunimmt, geriet auch die italienische Front in Kärnten ins Wanken. Die prahlerische Siegeszuversicht in der Rede des italienischen Kriegsministers: „Mögen sie kommen, wir fürchten sie nicht!", die tosenden Beifall erweckte, wurde schnell zuschanden. Die italienischen Zeitungen wollen die Welt und das eigene Volk über die gewaltigen Geschehnisse täuschen und erklären es für absurd, dem Angriff größere Bedeutung beizumessen, da die von den Verbündeten eroberte Stellung nur eine Vorpostenlinie sei und die italienische Führung sich die deutsche bewegliche Abwehrtaktik zu eigen gemacht habe. Der Zweck der Rückzugsbewegung sei, italienische Operationsmassen zu sparen. Inzwischen geriet ein ganz erheblicher Teil dieser Massen in deutsch-österreichisch-ungarische Gefangenschaft. Auch die italienische Oberste Heeresleitung versucht noch den Zusammenbruch der gesamten Isonzo-Front dem eigenen Volke, seinen Verbündeten und den Neutralen zu verheimlichen. So hat der italienische Oberbefehlshaber Cadorna den täglichen italienischen Heeresbericht, dessen Uebersetzung in englische und französische Sprache verboten wurde, für die Veröffentlichung gesperrt. Ferner versucht Cadorna nach einem Funkspruch vom 28. Oktober 4 Uhr 40 Minuten nachmittags nach dem Beispiel Kerenskis die Schuld der ungeheuren Niederlage der Feigheit seiner zweiten Armee zuzuschreiben, die ihm vor dem Angriff in öffentlichen Ministerreden über alle Maßen gelobt wurde.

In Flandern

war trotz des unsichtigen Wetters längs der Yser die feindliche Feuertätigkeit stark. Mit besonderer Wucht lag das Feuer in der Gegend von Dixmuiden. Nach heftigster Feuervorbereitung vorstoßende feindliche Abteilungen nördlich der Stadt wurden unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Auch zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys nahm das Feuer große Stärke an. Nach heftigstem Trommelfeuer brachen um 3 Uhr nachmittags nördlich der Bahn Boesinghe-Staden die Engländer in dichten Wellen zum Angriff vor; er brach blutig in unserem Maschinengewehrfeuer zusammen.

Auch am Chemin des Dames scheiterten nach heftigster Artillerievorbereitung zweimalige starke französische Sturmangriffe bei Braye. Wo unser wirksames Feuer die Angreifer nicht bereits vor unseren Hindernissen niedermähte, wurde der Feind durch Gegenstoß geworfen. Den zurückflutenden Angreifer faßte vernichtend das Feuer unserer Batterien und fügte ihm schwerste Verluste zu. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

In Mazedonien lebte stellenweise das Artilleriefeuer auf.

Der österreichische Bericht.

Wien, 29. Oktober. (Amtlich.)

Am 24. Oktober früh begannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals Otto von Below und der Nordflügel der Heeresgruppe des Generaloberstens von Boroevic den Angriff. Gestern, am Abend des fünften Schlachttages, war alles Gelände zurückgewonnen, das uns der Feind — jeden Quadratkilometer mit etwa 5400 Mann erkaufend — in elf blutigen Schlachten mühsam abgerungen hatte.

Auf der Karsthochfläche stießen unsere Truppen, den Monte San Michele nehmend, an den Isonzo vor. Unsere Abteilungen übersetzten den hochgehenden Fluß.

Görz wurde im Straßenkampf gesäubert, die Podgora spät abends erstürmt. Der Raum von Oslavija, der Monte Sabotino und die Höhe Korado bildeten den Schauplatz von mitunter sehr heißen Kämpfen. Jeglicher Widerstand der Italiener war vergeblich. Die Verfolgung des in größter Verwirrung zurückweichenden Feindes führte uns über Cormons und den Monte Quarin. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine. Auch im Gebirgsland, nordwestlich von Cividale, sind wir im raschen Fortschreiten begriffen.

Die italienische Kärntner Front ist in den benachbarten Abschnitten erschüttert. In Schnee und Sturm entrissen unsere Truppen dem Feinde seine durch 2½ Jahre aufgebauten Grenzstellungen südwestlich von Tarvis, bei Pontafel, im Plocken-Gebiet und auf dem Großen Pal. Das rasche, alle Hindernisse brechende Vordringen der Verbündeten macht es unmöglich, über die Zahl der Gefangenen und über die unausgesetzt wachsende Beute einigermaßen Sicheres mitzuteilen. Im Raume südlich von Plava allein wurden 118 italienische Geschütze aller Kaliber eingebracht. Eine hier vorgehende Division nahm dem Feinde in wenigen Stunden 60 Offiziere, 3000 Mann und 80 Geschütze ab. Was an Kriegsgerät in der zwölften Isonzoschlacht erbeutet wurde, übersteigt weit das Beuteergebnis unserer galizisch-polnischen Sommeroffensive von 1915.

Ein peinlicher Befehl.

Berlin, 29. Oktober. (W. T.-B.) Unter den erbeuteten Papieren der Brigade Foggia befindet sich folgender Tagesbefehl des Kommandierenden Generals des 4. italienischen Korps vom 20. Oktober:

Erster Angriffstag.

Angehörige des 4. Korps!

Der Oberst Turano hat den folgenden Tagesbefehl an seine Artilleristen ausgegeben: Die Stunde ist gekommen! Die große erhabene, vielleicht entscheidende Stunde! Der Feind, ohnmächtig unsere Soldaten zu überwältigen, im Innern erschöpft, auf der Schwelle der Auflösung, ruft die Deutschen zur Hilfe und wir werden ihnen die Stirn bieten, den Schlächtern der Wehrlosen, die keine Verträge kennen, diesen anmaßenden Träumern von Weltherrschaft, gegen die um der Freiheit und des Rechtes willen die Welt in Waffen sich erhoben hat. Keine Sache ist gerechter und edler als die, für die wir kämpfen. Mögen sie kommen, diese Abkömmlinge Armins; sie werden nicht mehr des Varus Legionäre finden! Rom zerfiel; Italien mit Rom ist wieder entstanden und durch die Kraft seiner Söhne schreitet es voran und hebt sich hervor. Kameraden von der Artillerie! Die Stunde ist da. Lasset uns alle Herzen zu einem Herzen vereinigen, stark und fest wie der Stahl unserer Geschütze. Lasset uns ihnen, wie es sein möge, einen Schild bilden mit unserer Brust, deren sicheres Dach sein wird der klare Himmel und deren Leuchte der Glaube an unser unsterbliches Geschick. Der König befiehlt es, das Vaterland ruft es, Gott will es!

Die erhabenen Worte voll Begeisterung und den Glauben an den Sieg, die der Oberst Turano an seine Artilleristen gerichtet hat, sollen nicht nur von den ihm unterstellten Truppen, sondern auch von allen übrigen Truppen des Armeekorps vernommen werden. Indem ich sie zu den meinen mache, wiederhole ich sie Euch, sicher, daß alle Soldaten Italiens, welcher Armee oder welchem Armeekorps sie auch angehören mögen, erfüllt von dem einzigen Wahlspruch „Sieg für das Vaterland, für den König" ihre Herzen vereinigen werden zu einem Herzen stark und fest wie der Stahl unserer Geschütze und dem verwegenen Feind sagen und zeigen werden: Bis hierher und nicht weiter. Es lebe Italien, es lebe der König!

24. Oktober 1917.

Der Generalleutnant und Führer des Armeekorps
gez. Cavaciochi.

Kleine Kriegsnachrichten.

Sechs britische und französische, in der Höhe der belgischen Küste patrouillierende Zerstörer sichteten am 27. Oktober nachmittags drei deutsche Zerstörer und 17 Flugzeuge und griffen sie an. Zwei direkte Treffer wurden auf einem der feindlichen Zerstörer erzielt, die sich sogleich unter dem Schutz ihrer Landbatterien zurückzogen. Das Flugzeuggeschwader wurde durch das Luftabwehrfeuer unserer Zerstörer zerstreut. Jedes Flugzeug warf drei Bomben in der Nähe unserer Schiffe ab, die abgesehen von zwei leicht verwundeten Leuten keinen Schaden erlitten. So meldet der amtliche Londoner Bericht.

Ein amerikanischer Transportdampfer ist von einem deutschen U-Boot nahe der französischen Küste angegriffen worden. Sieben Matrosen wurden durch Geschützfeuer schwer verletzt. Durch einen amerikanischen Torpedojäger wurde der Dampfer dann gerettet.

Ein Angriff in Tripolis. Den „Basler Nachrichten" wird aus Mailand gedrahtet: Es liegen Nachrichten über einen am 23. Oktober begonnenen großen Angriff in Tripolitanien durch Araber und Türken vor.

Verbotene Waffenlager in Paris. „Agence Havas" meldet: Am Sonntag abend abgehaltene Haussuchungen haben mehrere Niederlagen verbotener Waffen zutage gefördert, die seit Anfang des Krieges eingerichtet waren und höchst belastende Schriftstücke. Die Untersuchung ist eingeleitet wegen einer Handlung, die darauf hinzielt, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegen einander zu bewaffnen.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

8] (Nachdruck verboten.)

Die Worte Stettners waren gewiß ihrer äußeren Bedeutung nach inhaltslos, aber er sprach aus einer so vollen, weitsichtigen Zärtlichkeit heraus, daß sein Ton Frau Wagner jeden Verdacht nahm, so, ihr die alte Vertraulichkeit für den Freund wiedergab.

„Hören Sie," sagte sie leise, „ich habe gerade den ersten Magazinier gesprochen."

Da schrie das Kind auf, das geschlafen hatte, und Frau Kosee ging zu ihm in den Hintergrund.

„Er meint, der zweite Magazinierposten ist Ihnen sicher, und mit hundertsechzig Mark fingen Sie an."

„Liegt Ihnen soviel daran, daß ich den Posten kriege, Frau Wagner?"

„Ja — freilich," sagte Frau Wagner und wußte nicht mehr weiter.

„Aber, wenn ich nun fortginge von hier —?"

„Dann wünschte ich Ihnen auch dazu das Allerbeste."

In diesem Augenblick fühlte Leopold Stettner, wie gütig und freundlich diese Frau immer zu ihm gewesen war.

„Sie sollten nur die Stelle nehmen," sagte Frau Kosee aus dem Hintergrunde und wiegte dabei ihr Kind auf dem Arm. „Wer weiß, ob sich je wieder so etwas bietet."

„Das kann schon sein," erwiderte der Buchbinder lächelnd und suchte die Dunkelheit mit seinen Augen zu durchdringen, die schwerer in jenem Teil des Zimmers lag.

Sie aßen zusammen zu Nacht und die Zärtlichkeit des jungen Mannes schien in alle übergegangen zu sein, so leicht ging der Verkehr, so verstand jedes das andere.

Es war, als schwebe der Abschied und großer Schmerz, den sie sich gegenseitig bereiten mußten, zwischen ihnen und weitete ihre Herzen.

Frau Wagner und Leopold Stettner waren schon gegangen, da rief Frau Kosee den jungen Mann nochmal zurück.

„Sie haben ja etwas vergessen."

Die junge Frau drückte rasch die Türe hinter ihm ins Schloß. Sie sahen sich noch einmal lange an [illegible]. Schließlich schlang sie die Arme um ihn und küßte ihn.

„[illegible] einmal [illegible] — und [illegible]"

[illegible] Frau Wagner [illegible]

Lange stand Leopold Stettner, der Buchbinder, noch am offenen Fenster und sah in den strömenden Regen hinaus, der streng herniederprasselte und zerstäubte, wo er niederfiel.

Der letzte heimliche Kuß brannte noch auf seinen Lippen. In unruhigen Stößen floß sein Blut, bis zu einst verschlossenen Türen drang es vor, rüttelte daran und stieß sie auf.

Er sah sich spielend vor der Haustüre seines Pflegevaters auf dem Lande. Eine Schwelle war vor dem Gange, der mit roten, sauber gewaschenen Ziegelsteinen gepflastert war. Die Luft strich durch das Haus und in der offenen Stube sah er den Vater am Webstuhl sitzen. Quer durch den Gang im Hofe rieb die alte Frau, die seine Pflegerin war, einen blanken Kübel aus.

Das hatte er früher alles weit von sich gehalten und eine Mauer davor geschoben, um es nicht mehr zu sehen. Jetzt war es dicht bei ihm. Es gehörte zu ihm, er war mit der Natur seiner frühesten Jugend wieder verbunden.

Alle Schmerzen waren vergessen, aus dem Glück der Vergangenheit strömten die Hilfstruppen zur Vereinigung mit dem neuen Glück.

Er fühlte den Sonnenschein wieder auf seinem Kittelchen, und den warmen Sand, den er in ein Schüsselchen von Blech rinnen ließ.

Wie war das — — er wußte nicht einmal den Vornamen dieser Frau.

Frau Kosee — Frau Kosee — — —

Wieder fühlte er sie so deutlich in sich und mit sich verwachsen.

Er konnte weinen und lachen in einem.

Die Zukunft schien ihm sicher.

* * *

Im Geschäft war Montagsstimmung heute.

„Na, oller Seifetreter," schrie ihm einer von Norddeutschland zu, „ausch verjnügt jewesen, jestern?"

Er wich ihnen scheu aus und ging an seinen Schrank.

Dort zog er seinen langen, weißen Kittel an, in dem er wie ein Arzt oder Künstler aussah, und ging langsam zu seinem Platz am Fenster. Heute vormittag oder nachmittag bekam er sein Geld ausbezahlt. Es war wohl das letzte Mal, daß er hier war.

Die Fabrikanlage umfaßte einen ganzen Häuserblock.

Bücher, Zeitungen, Zeitschriften wurden hier in Unmengen zusammengestellt, gedruckt, gebunden und verklebt.

Tausende von Menschen fanden hier ihr Brot. Millionen wurden hier ausgelegt und waren festgelegt in Gebäuden, Maschinen, Materialien, Papier und Büchern.

In einem der [illegible] vom Dach war die Buchbinderei. [illegible]

und ganz unten befand sich der Packraum, aus dem sie in alle Welt geschickt wurden.

Von seinem Fenster aus überblickte der Buchbinder den ganzen Hof. Er sah herüber zu dunklen, verstaubten Fenstern, hinter denen mattglänzende, stählerne Maschinenteile kamen und gingen. Ein dumpfes Pochen war zu vernehmen mit dem regelmäßigen, geheimnisvollen Aufleuchten, und tief unten auf der Erde liefen Frauen und Männer mit Bündeln bedruckter Papierbogen auf dem Rücken geschäftig hin und her.

Der Buchbinder selbst war eine Maschine hier.

Er hatte Bücher zu broschieren.

Da stand der Kleistertopf, da die Umschläge, und hier der Stoß von Büchern.

Zwischen denen bewegte sich sein Körper in gleichmäßigen Bewegungen auf und ab. Die Luft war warm und von Kleister und Geruch der Maschinen und Druckerschwärze erfüllt.

In der Vesperpause kam durch den Fahrstuhl jener zweite Magazinier, der Seibel, herauf, dessen Stelle Leopold Stettner zugedacht war.

Er war ein großer, kräftiger Mensch, mit einem schön gerundeten kahlen Schädel, einer gebogenen Nase und einem Schnurrbart.

Er trank gern und hatte heute seinen Rausch vom Sonntag schon wieder aufgewärmt.

„He," sagte er, „was machen meine Broschierer, Nummer fünfundvierzig! — Die preußische Schnauze," so nannte er den Vorstand der Expedition, „hat mir schon wieder einmal den Schweinehund geheißen, [illegible] weil ich nicht genug Exemplare bestellt hätte! — Aber der Mist hat selber nicht genug angegeben! — Was glaubt der Kerl denn — ha? — Aber ich hab's der Direktion gesagt — wir können auch Briefe schreiben! — Wir lassen uns nicht wie die Schulbuben behandeln."

Die Buchbinder lachten, wie er über einen Stoß Bücher strauchelte.

Er lachte auch.

„O," sagte er, „ich weiß noch gut, was ich tue — so weit geht's bei mir nie — —"

Dann lehnte er sich bei den alten Buchbindern, die mit ihm [illegible]

[illegible]

Politische Uebersicht.

Wie sie Preußen „retten".

Wie hinter den Kulissen von konservativer Seite gegen die preußische Wahlreform gewühlt wird, zeigt ein offener Brief an Herrn v. Heydebrand, den der „Vorwärts" abdruckt. In dem Briefe wird ein Weg gezeigt, der den Konservativen das Halten des „nun einmal gegebenen königlichen Wortes" ermöglicht:

„Es wird möglich sein, für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus eine Basis zu finden, welche auch die geheime, gleiche und allgemeine Wahl weniger gefährlich macht. M. E. kann dies geschehen, wenn in Preußen die Berufsstände unter sich ihre Vertretung zu wählen haben.

Die politische Situation ist so ernst und das ganze Volk verlangt jetzt so drängend, von einer Partei Taten zu sehen, daß die Partei, die jetzt mit positiven Vorschlägen kommt, die Zukunft für sich hat. Eine glatte Ablehnung der in Aussicht gestellten Regierungsvorlage für die geheime Wahl würde gar nichts nützen. Wir müssen das alte Preußen retten. Da richten sich unsere Augen in erster Linie auf Sie, verehrter Herr Heydebrand, da Sie die Fähigkeiten haben, das schwierige Werk zu vollbringen, und all die Jahre unser treuer Führer waren.

Sie werden es verstehen, erst mal mit dem Zentrum und den Nationalliberalen Fühlung zu nehmen, um ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen. Eine unverbindlich freundschaftliche Einigung mit den Führern der anderen Fraktionen halte ich für absolut notwendig, sobald Ihnen der Weg, auf dem Sie gehen wollen, klar ist, um zu vermeiden, daß die anderen Parteien uns im Stich lassen, wie sie es im Reichstage getan haben. Dann vor allen Dingen im Einvernehmen mit dem neuen Ministerpräsidenten zu bleiben, das dem bisherigen unfreundlichen Standpunkt mit seinem Vorgänger ein Ende macht.

Zum neuen Kanzler habe ich das Vertrauen, daß er als Christ und Preuße mit uns gehen wird, wenn er richtig von uns angefaßt wird.

Nun komme ich zum Schluß noch mit einer Bitte. Wollen Sie nicht in ganz Deutschland eine Protestkundgebung gegen diesen Reichstag in die Wege leiten, der in keiner Weise den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt? Ein kleiner Anfang ist ja geschehen, wie ich gestern las, aber es wäre gut, wenn er von uns ausginge."

Der Brief spricht für sich selbst; es ist dieselbe Art, die bei der preußischen Reaktion seit jeher üblich ist.

Die preußische Wahlrechtsvorlage

ist, wie wir hören, nunmehr vom Staatsministerium fertiggestellt. Sobald sie die königliche Unterschrift erhalten hat, wird sie dem Abgeordnetenhause unverzüglich zugehen. Es handelt sich um drei Vorlagen, von denen eine die Reform des Wahlrechtes zum Hause der Abgeordneten, die zweite die Zusammensetzung des Herrenhauses betrifft, während die dritte budgetrechtliche Vorschläge enthält. Eine Neueinteilung der Wahlkreise ist nicht geplant. Wann die Vorlagen im Abgeordnetenhause zur Beratung kommen, läßt sich einstweilen noch nicht sagen. Bekanntlich soll die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht vor dem 6. November stattfinden und zwar sollen in dieser Sitzung die Berichte der Staatshaushalts-Kommission über die Kohlenversorgung und die Ernährungsfragen entgegengenommen werden. Dieser Plan läßt sich nicht durchführen, da die Staatshaushaltskommission bisher erst die Beratung der Kohlenversorgung abgeschlossen hat, aber der Bericht hierüber nicht vor dem 10. nächsten Monats fertiggestellt sein kann. Die Besprechung der Lebensmittelversorgung beginnt erst am 3. November und dürfte voraussichtlich länger als eine Woche dauern. Unter diesen Umständen wird es Pflicht der wahlrechtsfreundlichen Parteien sein, alles daran zu setzen, um die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage noch vor der Beratung der Ernährungsfragen und der Kohlenversorgung herbeizuführen.

Die Aushungerung der Sozialdemokratie.

Der Plan eines Zentrumsmagnaten.

In der „Germania" setzt sich der Abgeordnete Giesberts mit unserem schlesischen Zentrumsmagnaten Grafen Strachwitz auseinander wegen dessen Bemerkung, daß die Landwirtschaft auch weiterhin alles tun werde, um für die reichliche Ernährung der christlich und königstreu gesinnten Arbeiter zu sorgen. Giesberts bemerkt dazu, daß die sozialdemokratischen Väter, Brüder und Söhne in den Schützengräben und im Trommelfeuer genau so tapfer kämpfen wie alle Andersgesinnten, und daß sie alle Leiden und Strapazen des Krieges genau so empfinden wie die übrigen, und daß die Fortführung unserer Kriegswirtschaft und Rüstungsindustrie genau so von der Mitarbeit der sozialdemokratischen Arbeiter abhängt wie von der christlich und königstreu gesinnten Arbeiterschaft. Die christlich und königstreu gesinnten Arbeiter müßten es schon ablehnen, wegen ihrer Wohlgesinntheit reichlicher ernährt zu werden als ihre sozialdemokratischen Kameraden im Schützengraben und in der Werkstatt. Es sei ein ungemein gefährliches Beginnen, solche Gegensätze in die breiten Volksmassen hineinzutragen.

Der Graf Strachwitz, der jetzt gegen das eigene Volk den Aushungerungskrieg führen will, ist ein bekannter alter Zentrumsreaktionär, der auch im Abgeordnetenhause immer stramm mit den Konservativen und gegen das gleiche Recht gestimmt hat und in der „Schlesischen Zeitung" seine literarische Heimstatt erblickt.

Gegen Michaelis. Eine große Kundgebung für den Verständigungsfrieden fand am Freitag im Evangelischen Vereinshaus in Dessau statt. Vor ungefähr 1500 Personen sprachen die Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine und Dr. Wiemer. Letzterer geißelte mit scharfen Worten das Kleben des Reichskanzlers Dr. Michaelis an seinem Amt, trotzdem er wissen müsse, daß er das Vertrauen der Mehrheit des Volkes nicht besitze. Genosse Heine wies auf den schweren Kampf hin, der mit der Regierungsbureaukratie um jeden politischen und kulturellen Fortschritt zu führen sei. Er besprach dann die Strömungen, die sich gegen eine politische Neuorientierung mit allen Mitteln wehren. Er forderte eine freiheitliche Politik und ein gerechtes Wahlrecht für alle Bundesstaaten. — Die beiden Referenten ernteten stürmischen Beifall. In einer Entschließung wurde die Zustimmung zu der Friedensresolution des Reichstags ausgesprochen und die Einführung des Reichstagswahlrechts in den deutschen Bundesstaaten verlangt. Ferner sprach die Versammlung ihre starke Mißbilligung über das Treiben der Vaterlandspartei aus.

Verbotene Versammlung. Abg. Gothein hatte die Absicht, in Grimmen, einem Orte seines Wahlkreises, in einer Volksversammlung zu sprechen. Das Generalkommando in Stettin verbot diese Versammlung, wohl in der Besorgnis, daß Abg. Gothein eine ähnliche Rede, wie die seinerzeit auf dem Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei gehaltene und inhaltlich in der Presse wiedergegebene, halten werde. („Bresl. Ztg.")

Schlesien und Posen.

Hoher Gewinn, wenig Lohn.

Die Landwirtschaft heimst seit langer Zeit reiche Gewinne ein und immer von neuem tragen Preisfestsetzungen dazu bei, den Profit noch höher steigen zu lassen. So erhalten die Gutsbesitzer den Zentner Rüben fast doppelt so hoch bezahlt als im Vorjahre; dafür muß auch der Zucker und der Sirup wieder erheblich teurer bezahlt werden. Wollen aber Landarbeiterinnen einige Pfennige mehr Lohn für ihre Arbeit haben, dann finden sie den schärfsten Widerstand der Gutsbesitzer.

Die Gutsverwaltung des Dominiums Stanowitz, der Freifrau von Richthofen gehörig, bot ihren Arbeiterinnen 250 Mark für Rübenausmachen pro ¼ Morgen. Es betrifft dies den Kolonnenakkordlohn pro Person. Ein Preis, der schon in Friedenszeiten gezahlt wurde und 25 Pfg. niedriger war als im vorigen Jahr. Die 52 Arbeiterinnen, die größtenteils dem Landarbeiterverbande angehören, weigerten sich, für diesen niedrigen Lohn, bei dem sie kaum sechs bis sieben Mark die Woche verdienten, zu arbeiten. Nach einigen Tagen bot ihnen der Herr Inspektor 2,75 Mark. Aber sie blieben standhaft und bestanden auf ihrer Forderung von drei Mark pro Viertelmorgen. Darüber war der Herr natürlich sehr empört und drohte mit Einstellung von Kriegsgefangenen. Als auch diese Drohung nicht zog, versicherte er, lieber die Rüben erfrieren zu lassen, als noch einen Pfennig mehr zu geben. Ein Versuch des Gauleiters des Landarbeiterverbandes, mit der Gutsverwaltung zu verhandeln, scheiterte an der Aufgeregtheit des Herrn Inspektors. Der Herr meinte, der Landwirtschaftliche Verein in Striegau habe ihm den Lohn vorgeschrieben, mehr dürfe er nicht geben. Mit dem Gauleiter wollte er nichts zu tun haben. „Schickt mir bloß den Mann vom Verband nicht mehr auf den Hals!" äußerte er zu den Arbeiterinnen. Zwei Tage später scheint der Herr jedoch die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß auch die Landarbeiterinnen ein Recht zum Leben haben und bot ihnen die geforderten 3 Mark. Oder sollte er etwa eingesehen haben, daß sein Herrenstandpunkt an der Einigkeit der Arbeiterinnen gescheitert ist?

Greiffenberg, 30. Oktober. **Rum und Kognak gestohlen.** Größere Mengen an Rum Kognak usw. im Werte von fast 6000 Mark gestohlen wurden in den letzten Wochen aus den Lagerräumen der Firma C. A. Berner Nachf. Der Dieb hatte die hochprozentigen Spirituosen mittelst Schlauches von großen Stückfässern abgezogen und nach Verdünnung an verschiedene Gastwirte verkauft. Als Dieb wurde der Kutscher Friedrich hier ermittelt.

Jauer, 30. Oktober. **Unzuverlässige Müller.** Im Kreise Jauer sind dieser Tage die Mühlen von Hugo Dietrich in Praußnitz, von Neugebauer in Peterssgrund und Fliegner in Klein-Neudorf behördlich wegen Unzuverlässigkeit geschlossen worden.

Grünberg, 30. Oktober. **Ein 7 Jahre alter Hase.** Von einem Jagdpächter wurde in diesen Tagen ein Hase zur Strecke gebracht, der nicht nur wegen seines sonderbaren Laufens, sondern auch wegen seiner Stärke allgemein aufgefallen war. Als er erlegt worden war, bemerkte man an seinem Halse eine kleine Blechmarke, und als man den Rost entfernt hatte, war folgende Inschrift zu entziffern: „Zwei Monate alt, in Freiheit gesetzt 1910". Der Hase war danach sieben Jahre alt; die Haare waren fast grau und das Augenlicht erloschen. Der alte Hase hat, wie der glückliche Nimrod versicherte, lange braten müssen.

Festenberg, 30. Oktober. **St. Bureaukratius.** Während alle Welt darauf Bedacht nimmt, die vorhandenen Lebensmittel zu steigern und für die Menschheit nutzbar zu machen, während invalide Jäger zur Ausnützung der Jagd mobil gemacht werden und ein Teil der Jagdbesitzer bestrebt ist, soviel Wild als möglich zu erlegen, um auch die Fluren möglichst vor Wildschäden zu schützen, hat der stellvertretende Landrat des Kreises Groß-Wartenberg den Pächter der Gemeindejagd zu Gr.-Schönwald die Ausübung der Jagd untersagt mit der Begründung, daß es zweifelhaft sei, ob die Grundflächen der Gemeindeflur den Anforderungen eines selbständigen Jagdbezirks entsprechen. Der Pächter hat die Jagd bereits 5½ Jahre lang dort ausgeübt, ohne daß dieser Zweifel, der erst jetzt auftaucht, zur Sprache gekommen wäre. Wir verstehen es nicht, wie der Landrat, der sich doch über die Größe der Gemeindefluren sehr schnell vergewissern kann, eine derartige Verfügung erlassen konnte, zumal dadurch der Abschuß des zur Volksernährung so dringend erforderlichen Wildes verhindert und der Beschädigung der frischen Saaten auf der Gemeindefeldmark Tür und Tor geöffnet wird. So darf nun das Wild aus den gräflich von Reichenbachschen Forsten, die an die Gemeindeflur Schönwald angrenzen, ungehindert austreten und die Felder zerwühlen, zerstampfen und die junge Saat abfressen, weil das Gelände nicht groß genug für einen selbständigen Jagdbezirk sein soll.

Beuthen OS., 30. Oktober. **Abnahme der Ruhrerkrankungen.** Die Erkrankungsfälle an Ruhr, die während der letzten Monate im oberschlesischen Industriebezirk einen epidemischen Charakter angenommen hatten, sind erfreulicherweise im Abnehmen begriffen. Während bisher in das Beuthener Kreiskrankenhaus in Scharley, das durch Hinzunahme einer in der Nähe befindlichen Schule erweitert werden mußte, täglich bis zu drei und mehr Ruhrkranke eingeliefert wurden, haben in den letzten Tagen keine Einlieferungen stattgefunden.

Gleiwitz, 30. Oktober. **Der richtige „Wächter".** Kürzlich wurde aus dem Sägewerk in Kobier ein Treibriemen im Werte von 2000 Mark gestohlen. Unter dem Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, sind die Arbeiter Emmerling aus Kattowitz und Diecha aus Bogutschütz verhaftet worden. Auch der Nachtwächter Figalschik aus Kobier, der das Sägewerk „überwacht" hat, ist verhaftet und ins Gerichtsgefängnis in Pleß eingeliefert worden, da er den Diebstahl angestiftet haben soll.

Vermischtes.

Eine Schauflerattacke. Der seltene Fall, daß gehegtes Wild gegen Publikum vorgeht, hat sich an einem der letzten schönen Sonntage im kaiserlichen Hofjagdrevier bei Birkenwerder zugetragen. In der Nähe der Stolpsdorfer Brücke auf einer Wiese äste ein hübsches Rudel Damwild, geführt von einem ragenden Schaufler. Angelockt durch das köstliche Bild, hatte dem Verbot zuwider ein junger eifriger Amateur-Photograph das Wildgatter überklettert und ging knipsbereit mit vorgehaltenem Apparat auf die Gruppe los. Der Hirsch nahm die Sache übel und im Nu lag der vorwitzige Jüngling auf dem Rücken, während die Kamera hoch im Bogen in das Gras flog. Es wäre sicherlich für ihn schlimm abgegangen, wenn nicht im rechten Augenblick ein Forstaufseher auf der Bildfläche erschienen wäre. So war nur eine total zerrissene Hose zu beklagen.

Lobe-Theater.

Gastspiel Albert Steinrück.

„Michael Kramer" von Gerhart Hauptmann.

Für das herbe Geschick der Breslauer Familie Kramer, deren einziger Sohn an der Holteihöhe den Tod in der Oder sucht, haben die Theaterbesucher nicht soviel Interesse, als an der „Familie Schimek" in Prag, deren Bekanntschaft das Theater im vorigen Jahre durch ein Gastspiel vermittelte. Man riß sich gestern nicht die Zöpfe aus, um ein Billet zu bekommen, vielmehr blieb mancher Platz leer, der hätte besetzt sein sollen. Es bleibt eben schwer, für Breslau den Ruf als gute Theaterstadt zu begründen und zu erhalten. In dem Münchener Gaste sahen wir einen Künstler von hervorragender Gestaltungskraft. Sein Michael Kramer war so urecht, daß man glauben könnte, ihm schon irgendwo begegnet zu sein, sich irgendwo mit ihm unterhalten und seinen Belehrungen über Mensch und Kunst gelauscht zu haben. Aber auch der von der Natur gezeichnete und von den Menschen zurückgesetzte Sohn fand in Herrn von Wolzogen einen Vertreter von eindringlicher Darstellungsgabe. Beide nahmen Auge und Ohr der Besucher derart gefangen, daß oft Leichenstille das Haus erfüllte. Frl. Stock war eine prächtige Hausfrau und Mutter, und Frl. Holm eine kluge Tochter. Ebenso waren die anderen Rollen gut besetzt. D.

Thalia-Theater.

„Der Bibliothekar", Schwank in 4 Akten von Gustav von Moser.

Vor dreißig Jahren war der Ruf Gustav von Mosers in aller Munde, sodaß man selbst in den Zigarrengeschäften eine Marke Moser finden konnte. Inzwischen ist freilich der Rauch verflogen, und nur ab und zu geht einer der damals viel belachten Schwänke über die Bretter. Auch „Der Bibliothekar" ist ein Zeitprodukt. Der Spiritismus hatte sich an die Oeffentlichkeit gewagt und ihm galt ein Teil des Spottes. Als das Stück noch funkelnagelneu war, hat es sicher eine stärkere Wirkung gehabt, als heute; immerhin wurde es auch jetzt wieder vom Publikum freundlich aufgenommen. Den Schneider als Gentleman spielte Herr Ziegler mit trefflich gesteigerter Komik, Herr Habel war als Lothair Macdonald der Humor selber. Den Bibliothekar mußte Herr Halpern mit fast [illegible] Unbeholfenheit ausstatten. Gut nahm sich auch [illegible]

[illegible] diener. Von den Damen machte Frl. Eckert als spiritistisch verschossene alte Jungfer sich verdient und Käthe Habel-Reimers war eine muntere Gutsbesitzerstochter. Das Haus war am Sonnabend gut besucht und beifallsfreudig. D.

Aus aller Welt.

Starker Schneefall.

In der Nacht auf den 29. Oktober trat an verschiedenen Orten Deutschlands, auch im Westen, starker Schneefall ein. In Cassel dauerte er gestern vormittag an.

Aus Berlin wird bekannt gemacht: Infolge von Leitungsstörungen, vermutlich durch widriges Wetter hervorgerufen, erleidet der Fernsprechverkehr nach dem Westen erhebliche Verzögerungen.

Die Sendung eines Offiziers geplündert.

Ein 18jähriges Dienstmädchen, das bei der Kriegsgerichtsrätin Frau Dr. Weiß in Dresden in Stellung war, soll in den Monaten März und April d. Js. aus zwei Steintöpfen 10 Pfund Fett im Werte von 150 Mark, weiter aus vier Büchsen 20 Pfund Fett im Werte von 200 Mark gestohlen haben; außerdem auch 29 Eier im Werte von 9,20 Mark. In derselben Zeit hat das Mädchen noch einen Reisekorb gewaltsam geöffnet und daraus ein Kostüm und mehrere andere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 448 Mark entwendet.

Auf der Anklagebank nahmen auch die Eltern des Mädchens Platz. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie von ihrer Tochter zwei Pfund von dem gestohlenen Fett als Geschenk angenommen und sich somit der Hehlerei schuldig gemacht haben. Wegen eines weiteren Diebstahls von 4 Pfund Fett, 2 Büchsen Marmelade, 4 Pfund Mehl, 2 Pfund Graupen, Schnürsenkeln und 2 Pfund Grütze ist das Verfahren gegen dieselbe Angeklagte einstweilen eingestellt. Die Angeklagte war geständig, nur bestritt sie, daß es so viel Fett gewesen sei.

Als Zeugin war die Frau Kriegsgerichtsrat anwesend, die an den in der Anklage genannten Mengen [illegible] [illegible], daß sie das Fett von ihrem Manne aus dem Felde geschickt erhalten hätte. Die [illegible] bestritten, gewußt zu haben, daß ihre Tochter das [illegible] Fett durch unehrliche Handlung erlangt hatte. Das Gericht [illegible]

Die „Dresdener Volkszeitung" bemerkt dazu: Bei dieser Diebstahlssache erfährt man offiziell, was alle Welt weiß und worüber viel Empörung im Volke herrscht. Die Offizierssendungen an Angehörige haben noch jetzt in der Zeit der allgemeinen Lebensmittelknappheit einen Umfang, der längst nicht mehr dem entspricht, was die Heeresverwaltung sich bei der Zubilligung der Vergünstigung gedacht hat. Angehörige von Offizieren leiden für gewöhnlich gerade an den Artikeln, die bei uns im Inlande besonders begehrt sind, keine Not. Für die Soldaten aber besteht ein strenges Verbot, Lebensmittel einzukaufen, ebenso ein solches für die Bevölkerung, an Soldaten etwas abzugeben. Darüber herrscht großer Unwille bei den gewöhnlichen Heeresangehörigen. Aber auch wenn diese Verbote nicht beständen, bliebe für die Soldaten wenig übrig, wenn ein Bataillon oder eine Schwadron sich einen besonderen Aufkäufer hält, um alle Waren in der näheren und weiteren Umgegend für Offizierskasino und für die Offiziere zur Versendung in die Heimat aufzukaufen. Daß die Schleichhändler sich dieses Versucht der Offiziere in der schamlosesten Weise zunutze machen, ist wiederholt erwiesen worden. So wird also mit Hilfe der Heeresverwaltung die ordnungsmäßige Rationierung der Lebensmittel durchbrochen und der Schleichhandel ungewollt gefördert. Solche Zustände sollten so schnell wie möglich beseitigt werden, wenn man im Volke nicht die Meinung bestärken will, daß an der Sache offiziell nichts geändert wird.

Die Geldgeschäfte der Donnersmarck.

Die Fürstlich Donnersmarcksche Vermögensverwaltung hat ihre bereits bestehenden Beteiligungen an der Berliner Industrie und Geschäftswelt durch den Abschluß einer Reihe von Beleihungsgeschäften bedeutend erweitert. Wie die „Frankf. Zeitung" erfährt, sind zur Ablösung alter Lasten auf das Hotel Excelsior 6 Millionen Mark zur ersten Stelle auf zwölf Jahre zum Zinsfuß von 4½ v. H. gegeben worden. Der Deutschen Hotel A.-G. sind für ihr Berliner Hotel Esplanade 13½ Millionen Mark zum Zinsfuß von 4½ v. H. auf 25 Jahre zur Verfügung gestellt worden, und zwar [illegible] [illegible] Vermögensverwaltung auf das Warenhaus [illegible] in der Leipziger Straße 7½ Millionen Mark und auf das [illegible] haus Arnold Müller ebenfalls in der Leipziger Straße eine Million Mark gegeben.

[illegible]

Stadt-Theater.

Dienstag 7½ Uhr:
1. Vorstellung im Ring-Zyklus
„Das Rheingold".
Mittwoch 7 Uhr:
„Königskinder".
Donnerstag 7½ Uhr:
„Die toten Augen."
Freitag 6 Uhr:
2. Vorstellung im Ring-Zyklus
„Die Walküre".

Lobe-Theater.

Dienstag 7½ Uhr:
Letztes Gastspiel Albert Steinrück
„Michael Kramer".
Mittwoch 3 Uhr: Schülervorstellung
„Romeo und Julia."
7½ Uhr:
„Liebe".

Thalia-Theater

Dienstag und Mittwoch 7½ Uhr:
„Der Bibliothekar".

Schauspielhaus

Operettenbühne. Telefon 2545
Dienstag 7¾ Uhr:
„Glückskinder."
Mittwoch 7¾ Uhr:
„Wiener Blut".
Donnerstag 7¾ Uhr:
„Der Radelbinder".

Liebich-Theater

Heute abend 7½ Uhr:
Zum
vorletzten Male!
Afra
„Die Seltsame"
Paul Jülich
und der vollständige
Oktober-Spielplan.
Voranzeige!
Donnerstag, den 1. November 1917
Vollständig
Neuer Spielplan

Viktoria-Theater.

Heute und täglich 8 Uhr:
„Glücksmädel"

Dominikaner!!!

Stimmung = Stimmung.
Neu! Familie Knoppe. Neu!
Herzliches Lebensbild.
Neu! Tolle Dienstmädchen.
Paul Jaks, das sächs. Unikum.
2 große Solostücke 2
Jeden Mittwoch 4 Uhr: 6915
„Gemütlicher Kaffeeklatsch."
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pfg.
Kinder mit Eltern 10 Pfg.
Ausschneiden!
Diese Kennzeichen gilt für Mittwoch nachmittag für Erwachs. z. freien Eintritt.

Nagel- u. Fußpflege

Verkauf von Leihbinden.
Fr. E. Krampel, Teichstr. 28, I. (Hauptbahnhof.)

Reise- u. Feldpost-Kartons!

Eier-Schachteln
direkt in meiner Werkstatt. 6110
Bruno Klose, Pappschachtelmacher.
Breslau 6, Steinmetzstraße 17.

Zähne

Plomben, Reparaturen, Umarbeitung, ohne Preis-aufschlag (auch Zahn-Kautschuk in einem Tage.
Schliebs, Ratzek. 13. 7000

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden vor Mitgabe, Verleihung oder Verpfändung meiner Wäsche, da ich jede Haftung ablehne.
R. Urbansky, Klempner
6973 Ohlauerstraße 75.

Humboldt-Verein

Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr,
im kleinen Saale von **Exners Restaurant,**
Mauritiusplatz 4,
Vortrag
des Herrn Pastors prim. **Selbt:**
In der alten Reichsstadt Nürnberg um 1500.
Eintritt frei!

Deutscher Kaiser.

M M
Theater-Varieté
Nur **2 Tage**
Maxe als Florian
und: **Riesen-**
das **Programm!**
mit Paoli's
Affen u. Hunden
Vorverkauf Barasch.

Eden-Theater

Nikolaistraße 27.
Dienstag—Donnerstag
Die
Gräfin Heyers
Sehr spannendes Sensations-Kriminaldrama in
4 Akten.
Eine verzwickte Geschichte
Entzückendes Lustspiel in
2 Akten.
Die Sondervorstellung für Rüstungsarbeiter (kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen) findet jetzt jeden **Sonntag Mittag pünktlich von 1 Uhr ab** statt.

Licht-Spiele U.T.

6906
2 große nordische Schlager
Die Tänzerin!
Heiß tragisch. Erlebnis d. berühmt. Filmdarstellers Paul Wegener in 4 Akten.
Schmied seines Glücks.
Packend, äußerst spann. Tragödie a. d. Leben eines lebendig Toten in 4 Akten.
Erstklassige Besetzung.

Achtung! Rüstungsarbeiter

Jeden Sonntag mittag ab **1 Uhr**
Kino- Sonder- und Vorstellungen in folgenden Theatern:
Tauentzien-Theater
Palast-Theater
Kammerlicht-Spiele
Eden-Theater.
Vorführung des jeweiligen Sonntags-Spielplanes.
Einheitl. Preis auf allen Plätzen **30 Pfg.**

Amtliche Anzeigen.

Achtung! Kohlenhändler!

Notanmeldung für Kohlenkarten und Kohlenbezugsscheine. Ablieferung der Kundenlisten.

Für alle diejenigen, die aus wichtigen Gründen ihre Anmeldung zur Kundenliste nicht rechtzeitig besorgen konnten, wollen wir mehrere Notanmeldestellen errichten.

Diese Notanmeldung gilt nur für Kohlenmarke 1 oder Bezugsschein-Abschnitt 1. Daß die Notanmeldung zulässig ist, wird im Bureau der Kohlenversorgung, An der Magdalenenkirche 10, bescheinigt: dort sind auch die Notausgabestellen zu erfahren.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß der Kohlenhändler vorläufig nur die Anmeldung von solchen Kunden entgegennehmen darf, die im Besitze sämtlicher Kohlenmarken von Nr. 1 an oder im Besitze sämtlicher Bezugsschein-Abschnitte von Nr. 1 an sind. Alle diejenigen, denen von der Kohlenkarte Marke 1 oder mehrere Marken und denen von dem Bezugsschein Abschnitt 1 oder mehrere Abschnitte gekürzt worden sind, muß der Kohlenhändler zurückweisen.

Nochmals weisen wir darauf hin, daß die abgeschlossenen Kundenlisten unbedingt am Dienstag, den 30. Oktober, mittags 12 Uhr, an das Bureau der Kohlenversorgung abzuliefern sind; dies gilt nicht für die Notausgabestellen; diese erhalten besondere Mitteilung.

Breslau, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat—Kohlenversorgung.
J. A.: Prescher.

Aufnahme der Vorräte an Zucker und Zuckermarken

bei den Zuckerhändlern am 31. Oktober 1917.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle für Schlesien haben sämtliche Zuckerhändler (Groß-, Zwischen- und Kleinhändler) nach dem Stande am 31. Oktober 1917, abends nach Geschäftsschluß anzuzeigen:

a) welche Vorräte an Verbrauchszucker (auch Kandis und Zuckersirup);
b) wieviele vereinnahmte Zuckermarken (nach der Gewichtsmenge des Zuckers) sie in ihrem Besitze haben.

Im Anschlusse daran ist eine Erklärung darüber abzugeben:

1. wie viele Anhänge von den Januar-Zuckermarken (wiederum nach der Zuckergewichtsmenge) sie abgeliefert haben,
2. welche Menge Zucker sie darauf geliefert erhalten haben und von wem, und
3. wie groß der Umsatz an Zucker in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Oktober 1917 gewesen ist.

Das Nähere geht aus dem Vordruck, der unbedingt für die Meldung zu verwenden ist, hervor.

Die Vordrucke werden in den Brotmarkenausgabestellen A von Dienstag, den 30. Oktober 1917 ab kostenlos abgegeben und sind bis spätestens zum Sonnabend, den 3. November 1917 dorthin zurückzuliefern.

Wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder überhaupt keine Erklärung abgibt, hat den Ausschluß vom Zuckerhandel und außerdem Bestrafung zu gewärtigen.

Breslau, am 29. Oktober 1917.

Stadtverteilungsstelle.
Prescher.

Fabrik-Niederlage Wilhelm Flöter Nachfolger,
Friedrich-Wilhelmstraße 3.
Elegant. u. einf. Damenputz
Große Auswahl — billigste Preise.
Umpressungen und Umarbeitungen werden schnell und preiswert ausgeführt.
Pelzwaren große Auswahl. 6314

Damenhüte billigst Velour und Samt Filzhut in der Fabrik
Freund & Krebs Kerstin. 30, neben der Hofkirche.
Hüte jeder Art werden umgeformt.

Alkoholfreier Rausch, Kirschwein etc.
Paul Glatzel, Breslau
Kornbrennerei 6528
Rosenthalerstraße 18,
Friedrich-Wilhelmstraße 85,
Kaiser-Wilhelmstraße 78.

Schöne u. preiswerte Blusen
Wolle und Seide
finden Sie in der
Blusen-Ecke
Schmiedebrücke 58
Ecke Naglergasse.
5975

• Arbeitsmarkt. •

Aushilfsverkäuferinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
H. Sachs, Gartenstraße 95.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
H. Sachs, Gartenstraße 95.

Selbständ. Monteure

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6972
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,
Installationsbüro, Breslau 5, Gartenstraße 9, am Sonnenplatz.

Heizungs-Monteure

selbständig und zuverlässig, sofort gesucht.
A. Schlepitzki & Co.
6068 Neue Taschenstraße 19.

Tischler

für Heeresarbeiten dauernd gesucht. 6971
M. Kaliski, Tischlerei, Fröbelstr. 10.

Arbeiter

mit Gartenarbeit vertraut, suchen
Schwinge & Stehr,
Gräbschenerstraße 175.

Es werden sofort eingestellt:
1. im städt. Gaswerk 3, Breslauer Straße,
kräftige, ungelernte Arbeiter
für den Ofenbetrieb 6819
sowie **Schlosser**
2. im städt. Gaswerk 4, Ottendstraße
kräftige, ungelernte Arbeiter
für den Ofenbetrieb
Maurer, Schlosser
Arbeiter und Arbeiterinnen
für die Entladung von Kohlenwagen.
Meldungen in den bezeichneten Werken.
Städtische Gaswerke.

Möbel-tischler

sucht 6906
Titze, Hummerei 18, I.

Bedienungsfrau z. 1. November gesucht.
Wende, Sternstraße 97, 1.

Suche per sofort
1 kräftigen 6970
Laufburschen
Leopold Imbach,
Freiburgerstraße 24

Arbeitsmädchen
für das Dachdecker- und Klempnergewerbe
sucht **Sternberg,** 6908
Gräbschenerstraße 86.

Arbeitsburschen
für das Dachdecker- u. Klempnergewerbe
sucht
Sternberg, 6904
Gräbschenerstraße 86.

Arbeitsburschen
werden gesucht.
6965 Salzstraße 23/25.

Kauf

Frauenhaare kauft zu höchsten Preisen **H. Lehmberg** Poststr. 5. [515

Verkauf

Gut erhaltener Kinderklappwagen mit Plane und Gummirädern zu verk. bei **Növal, Weißenburgerstraße 12**

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eins in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. November verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben:

Bisherige Wohnung .....

.....

Wo wohnen Sie nach dem 1. November? .....

.....

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

.....

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

Erscheint dreimal wöchentlich. **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** Den Scheren bei Einkäufen empfohlen.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Hummer 2, Mühlstraße 1.

Bierbrauereien.
Original Bürgerbräuerei A.-G.
Eisgruber Brauerei Z. N. g. b. H.

Kohlenhandlung.
Kohlen, Koks, Briketts.

Möbel- u. Sarg-Magazin.
Sachsenstr. Ecke Wilhelm, Bismarckstr. 14/15.

Uhren und Goldwaren.
Zigarr., Zigaretten, Papierwaren.

Bunzlau.
Trikotage-, Wäsche- u. Wollwaren.

Neumarkt
Bier-Brauerei.

Ohlau
Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Krensel, Karl, King
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.

Eilen Inserat trocken.

Cosel
Bäckerei.

Dt.-Lissa-Stabelwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer,

Lokale a. d. Oder
Restaurateure.

Oswitz
Restaurateure.
Restaurant „Zur Eisenbahnbrücke".

Ge-Kürschberg

Kolonialw., Drogen, Fahrräd.

Schnittwaren, Kolonialwaren.

Rosenthal.
Restaurateure.

Kl.-Tschansch
Bäckerei.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. Oktober.

Die Einschränkungen der Straßenbahn.

Wie ein Teilresultat aus unserer Umfrage über die Einschränkungen der Straßenbahn beweist, scheint der Vorschlag 4 (Ausgabe von Dauerkarten an Berufsfahrer) die erdrückende Mehrheit der Stimmen zu finden. Unter diesen vorläufig gezählten Stimmen kommen auf

Vorschlag 4 (Dauerkarten an Berufsfahrer) 295 Stimmen.

Vorschlag 5 (Einstellung des Sonntagsbetriebs und Abendverkehrs) 66 Stimmen.

Vorschlag 6 (Einziehung und Verkürzung von Strecken) 38 Stimmen.

Vorschlag 3 (Erhöhung des Fahrpreises auf 15 Pf. und Zuschlag zu den Dauerkarten) 15 Stimmen.

Vorschlag 2 (Abschaffung des Umsteigeverkehrs und der Militärfahrscheine) 10 Stimmen.

Vorschlag 1 (Abschaffung aller Dauerkarten) 8 Stimmen.

Das ist, wie gesagt, nur ein Teilresultat, die Stimmzettel können durch die Zeitungshändler und Austrägerinnen weiter zu uns gesandt werden.

Zur Einschränkung des Breslauer Straßenbahnverkehrs

Die bevorstehende Einschränkung des Breslauer Straßenbahnverkehrs beschäftigte auch den Breslauer Ausschuß für Kriegsaufklärung in seiner letzten Sitzung. Stadtrat Prescher erläuterte an der Hand umfangreichen Materials die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der ungestörten Weiterführung des bisherigen Verkehrs entgegenstellen. Da das zum Betriebe erforderliche Material nicht mehr zu erlangen ist, muß auf tunlichste Schonung des Betriebsmaterials hingewirkt werden, falls die Stadt Breslau nicht in die Lage versetzt werden soll, noch vor Rückkehr normaler Zeiten den Betrieb ganz einstellen zu müssen. Der Ausschuß erörterte in längerer Besprechung alle zur „Streckung" des Verkehrs gemachten Vorschläge und war schließlich in seiner Mehrheit der Meinung, dem Magistrat die Beibehaltung der Dauerkarten empfehlen zu müssen. Von seiten der Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurde mit Rücksicht auf die im Ausschuß zum Ausdruck gekommene, in Breslau herrschende Stimmung eine nochmalige wohlwollende Prüfung dieser Anregung zugesichert.

Der Salzmangel.

Von maßgebender Stelle wird uns geschrieben:

In Breslau wird über Salzmangel geklagt. Tatsache ist, daß infolge von Transportschwierigkeiten nach Mitteilung der Breslauer Salzgroßhandlung von Carl Thumaier geringere Salzmengen von den Salzwerken nach Breslau gelangen, als in normalen Zeiten. Diese Firma hat den gesamten Großhandel für Breslau in der Hand. Die bisher [illegible] Sendungen würden jedoch völlig ausreichen, wenn die Bevölkerung nicht immer wieder versuchte, Salz zu hamstern. Ein einigermaßen stichhaltiger Grund hierfür liegt nicht vor. Die Salzwerke können trotz Kohlen- und Personalmangels den Anforderungen durchaus genügen, Schwierigkeiten bietet zurzeit nur der Mangel an [illegible] Eisenbahnwagen zum Abtransport. Der andere Hauptgrund sind Gerüchte über eine bevorstehende gewaltige Besteuerung des Salzes, die systematisch in Umlauf gesetzt werden; man spricht davon, daß das Pfund Salz künftig bis 80 Pfennige kosten werde. Das ist natürlich unsinnig. Es wird sich höchstens um eine Steigerung von einigen Pfennigen handeln. Vor Angstkäufen und Salzhamstern wird daher gewarnt.

Konsumverein und Kleinhandel mit Spirituosen.

Der Breslauer Konsumverein unterhält in Breslau 84 Läger. Von den 84 Lägern haben 70 die Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen teils in versiegelten Flaschen, teils auch in losen Mengen. Der Konsumverein ist bemüht, nach und nach diesen Kleinhandel auf alle seine Läger auszudehnen. Er war deshalb neuerdings um die Konzession für die Läger Herdainstraße 49, Opitzstraße 32, Bohrauerstraße 82, Kletschkaustraße 7 und Fürstenstraße 81 eingekommen. Im Beschlußverfahren abgewiesen, hatte der Konsumverein Antrag auf mündliche Verhandlung vor dem Stadtausschuß gestellt.

Nach längerer Beratung erteilte der Stadtausschuß für 3 Lager auf der Herdainstraße die Genehmigung zum Verkauf von Spirituosen in versiegelten Flaschen. Die weiteren vier Anträge wurden zusammen verhandelt. Der Stadtausschuß versagte die Konzession bezüglich der Läger auf der Bohrauer- und der Kletschkaustraße und genehmigte die Konzession bezüglich der Läger auf der Opitzstraße und auf der Fürstenstraße. Dem Urteil wurde die Anzahl der Personen, die in den betreffenden Gegenden wohnen, zu Grunde gelegt.

Die Schlesischen Rabattsparvereine

hielten am Sonntag in Breslau einen Gautag ab. Es wurde dort behauptet, daß der Verband auf Grund der Tätigkeit der Einkaufs-Genossenschaft imstande war, seine Abnehmer mit verschiedenen Waren zu versorgen, die den Konsumgenossenschaften nicht möglich war, anzuschaffen. Deshalb habe sich der Kleinhandel eine recht günstige Position erworben, die er zu erhalten auf der Hut sein müsse, zumal in der Uebergangswirtschaft dürfte es den Konsumvereinen gelingen, größere Mengen von Waren an sich zu reißen. Die Konsumvereine seien durchaus nicht billiger, als die Kleinhändler und wo dies der Fall sei, geschehe es auf Kosten der Qualität der Waren. Die Kleinhändler müßten sich selbst weiter helfen und sollen sich um Gottes willen nicht auf den Staat verlassen, denn auch nach dem Kriege werde man dem Arbeiter Bücklinge machen. Ein rechter Dorn im Auge scheint den Rabattsparvereinlern der Unterstaatssekretär Dr. August Müller zu sein, denn „auf Grund seiner Vergangenheit" zieht man aus seinen Schriften die unmöglichsten Schlüsse.

Die Rabattmarke bedeute für den Kleinhandel den Mittelpunkt der Bewegung. Und da sie die einzige wirksame Gegenkonkurrenz der Konsumvereine bildet, sollen die Kleinhändler soviel wie möglich Rabatt geben. Ist doch die Rabattmarke die geeignetste Schutzwehr zur Erhaltung der Existenz.

Es gehört weiter keine Prophetengabe dazu, um zu wissen, daß die Rabattvereinler nach dem Kriege auch von den Arbeitern wieder ihre „tiefen Bücklinge" machen werden. Aber die Grobheiten und die Preistreibereien, die heute im privaten Handel üblich sind, dürften kaum so leicht wieder vergessen werden.

Wichtig für Zuckerhändler

ist eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil, wonach sie am 31. Oktober ihre Zuckervorräte und die eingenommenen Zuckermarken zu ermitteln haben.

Notanmeldung zum Kohlenbezug.

Wer aus wichtigen Gründen seine Anmeldung zur Kundenliste nicht rechtzeitig besorgen konnte, kann dies nachträglich für die Kohlenmarke Nr. 1 in einer Notanmeldestelle tun. Näheres hierüber, sowie über die Ablieferung der Kundenliste ist im Anzeigenteile zu lesen.

Nichtantritt einer Stellung und Schadenersatzansprüche

Die Firma F. Reichel, Apothekerwaren, machte vor dem Kaufmannsgericht Schadenersatzansprüche gegen die Kontoristin M. Baender geltend. Letztere war von der Firma im August mit erst vierwöchentlicher Probezeit und vierwöchentlicher Kündigung angestellt worden, und sollte ihre Stellung am 1. Oktober antreten. Beim Abschluß wurde ihr noch gesagt, daß der Vertrag erst dann gültig werde, wenn in den von Fräulein B. noch einzureichenden Zeugnissen nichts Nachteiliges stehe. Da sich später zeigte, daß Fräulein B. sehr gute Zeugnisse hatte, wurde sie voll angestellt. Sie hatte aber inzwischen der Firma mitgeteilt, daß sie ihre Stellung nicht antreten werde. Sie glaubte sich dazu berechtigt, da sie doch unter Vorbehalt angestellt worden sei. Wenn ihre Zeugnisse der Firma nicht gefallen hätten, wäre sie dann wohl ohne Stellung gewesen; sie zog es daher vor, bei ihrer alten Firma zu bleiben. Demgegenüber wurde von Reichel eingewendet, daß Fräulein B. doch gewußt haben müsse, daß ihre Zeugnisse gut seien, der mit der Firma abgeschlossene Vertrag also gültig sei. Reichel verlangt von der Klägerin, daß sie 100 Mark einer Wohltätigkeitsstiftung zahle, oder bei ihm eintrete; es sei heute schwer, tüchtige Kräfte zu bekommen, und Fräulein B. wäre wohl bald unentbehrlich, wenn der Firma [illegible] Schaden entsteht, daß an ihrer Stelle vielleicht minderwertigere Kräfte angestellt werden müßten. Das Kaufmannsgericht hält eine Buße von 20 Mark für genügend. Nach langem Zureden erklärt sich Fräulein B. bereit, am 1. Januar bei Reichel einzutreten, nachdem ihr die Zusicherung gemacht wurde, daß dieses Vorkommnis keinerlei Einfluß auf ihre Stellung haben würde.

Fahrlässige Tötung.

Der Hilfsweichensteller Friedrich Rudzki war auf dem Breslauer Bahnhof beschäftigt. Als am Abend des 12. Juni ein Rangierzug die Geleise befuhr, warf er den Weichenhebel zu zeitig herum, ehe der ganze Zug das Geleise durchfahren hatte. Infolgedessen entgleiste der [illegible] des Zuges. Die Schaffnerin Ida Bachmann, die im [illegible] saß, bemerkte die Gefahr und wollte abspringen. In diesem Augenblick erfolgte jedoch der Zusammenstoß und die Schaffnerin wurde [illegible]. Am Montag stand nun R. vor der hiesigen zweiten Strafkammer, um sich wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Er entschuldigte sich damit, daß er [illegible] war. Er hatte 23 Hebel zu bedienen und ein Zug folgte immer dem anderen ab, sodaß er schon ganz kopflos war. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zur niedrigst zulässigen Strafe von einem Monat Gefängnis.

* **Volksvorstellung im Stadttheater.** Die erste Opernvorstellung für den Bildungsausschuß wies wieder ein bis zum letzten Platz besetztes Haus auf, das den volkstümlichen Melodien Flotows mit großer Begeisterung folgte. Wurde ihnen doch eine Darstellung geboten, wie sie an den besten Theaterabenden nicht vollkommener sein konnte. Fräulein Rapp sowohl als Frau Dörwald haben mit glockenheller Stimme und anmutigem Spiel die Martha und Nancy auf ein hohes künstlerisches Niveau, das weiche klangvolle Organ des Herrn Hochheim (Lyonel) und der unverwüstliche Herr Wilhelmi als reicher Pächter Plumkett vervollständigten die Hauptpartien. Da Flotow in seinem melodienreichen Werk gar manche Weise verwendet hat, die längst volkstümlich geworden ist, die [illegible] von einem wackeren Chor unterstützt und das Orchester unter der Leitung des Herrn Müller-Brem alle Feinheiten sauber herausarbeitete, wurde dem Publikum ein abgerundetes Gesamtbild der Oper geboten, die vielleicht für die Inhaber der übrigen Karten noch einmal wiederholt werden kann. Das Haus dankte den Künstlern durch langen, herzlichen Beifall.

* **Eingezahltes Gold.** Von der Städtischen Sparkasse und ihren Nebenstellen sind bis jetzt insgesamt 1873 680 Mark Gold an die Reichsbank abgeliefert worden.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor prim. Seibt im kleinen Saale von Gruners Restaurant, Mauritiusplatz, einen Vortrag „In der alten Reichsstadt Nürnberg von 1500" halten. Eintritt frei.

* **Abhanden gekommen** ist am 25. Oktober eine rote Brieftasche, die etwa 100 Mark und verschiedene Militärpapiere enthielt.

* **Aus der Straßenkarre gestohlen** wurde am 26. Oktober einer Straßenkehrerin ihr Mietsbuch, Lebensmittel-, Brot- und Zusatzmarken.

* **Wieder ein Dieb in Soldatenkleidung.** Diesmal war es eine Malerwitwe Adalbertstraße 8, die sich verleiten ließ, an einen angeblichen Soldaten in Feldgrau, von mittlerer Gestalt, mit vollem Gesicht, schwarzem Haar, Anflug von Schnurrbart, am 25. Oktober ein Zimmer zu vermieten. An demselben Tage noch erhielt der angebliche Soldat einen Zivilisten zum Besuch, und als die Vermieterin nach dessen Fortgang den Kaffee hineintrug, bemerkte sie, daß ein Paket, das sie in der Stube des Soldaten hatte stehen lassen, geöffnet worden war. Sie benachrichtigte ihre Nachbarschaft, die aufpassen sollte, während sie nach einem Schutzmann lief. Als sie zurückkehrte, war der angebliche Soldat durch das Fenster entwichen. Aus dem Paket waren verschiedene Gegenstände entwendet.

* **Vier Keller auf einmal erbrochen haben Diebe am** 24. Oktober nachmittags in dem Hause Schwedamm 7e. Sie vermochten einen Topf mit 75 Eiern und eine Flasche Tokayer zu erbeuten.

* **Seidendiebstahl.** Seit dem Monat Juli sind aus einem hiesigen Damenkleidergeschäft eine große Anzahl seidener Damenröcke besserer Art und neuerer Muster entwendet worden, im Wert von insgesamt 1000 Mark. Zur Ermittelung der Diebe oder der gestohlenen Waren werden Angaben nach Zimmer 8 des Polizeipräsidiums erbeten, wo auch Muster der gestohlenen Sachen ausliegen.

* **Grober Unfug.** In den Anlagen an der Salvatorkirche hat am Sonnabend abends 10½ Uhr ein 70jähriger Schlosser mit einer Browningpistole einen scharfen Schuß abgegeben. Glücklicherweise ist niemand getroffen worden. Die Waffe wurde dem Mann abgenommen und er zur Anzeige gebracht.

* **Feuer.** In der Küche eines [illegible] Fürstenstraße [illegible] entstand am Sonnabend in der Mittagsstunde infolge Zunahehängens von Kleidern am Kochofen ein Brand, der außer Kleidungsstücken ein Oberbett, einen Kirchhof, einen Vorhang ergriff, aber von den Bewohnern schon vor Ankunft der Feuerwehr abgelöscht werden konnte. [illegible]

[illegible] Schwedamm 24 fing am Montag früh kurz nach 8 Uhr Feuer, das auf den Fensterrahmen und die Deckenverschalung übergriff und die Fensterscheiben zum Zerspringen brachte. Auch hier gelang es den Einwohnern, das Feuer schon vor Ankunft der Feuerwehr zu beseitigen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* **Stadt-Theater.** Heute 7½ Uhr erste Vorstellung im Ring-Zyklus „Das Rheingold". Wegen Mangel an Arbeitskräften müssen die Verwandlungen wiederum bei geschlossenem Vorhang vorgenommen werden. Mittwoch, 7 Uhr: „Königskinder". Donnerstag, 7½ Uhr: „Die toten Augen". Freitag, 6 Uhr, zweite Vorstellung im Ring-Zyklus „Die Walküre".

* **Lobe-Theater.** Heute abend letztes Gastspiel Albert Steinrücks in „Michael Kramer". Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Schüler-Vorstellung „Romeo und Julia". Schüler aller Lehranstalten erhalten bedeutend ermäßigte Eintrittskarten. Mittwoch und folgende Abende „Liebe".

* **Thalia-Theater.** Heute Dienstag, sowie Mittwoch und Sonntag abend: „Der Bibliothekar". Donnerstag, Freitag und Sonnabend: „Meineidbauer".

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Heute Dienstag: „Glückskinder". Mittwoch: „Wiener Blut". Donnerstag: „Der Rastelbinder". Freitag: „Glückskinder". Sonnabend: „Der Zigeunerbaron".

* **Liebich-Theater.** Heute zum vorletzten und morgen zum letzten Male der erfolgreiche Oktober-Spielplan. Donnerstag zum 1. Male der vollständig neue November-Spielplan mit Schwarz-Co. in ihrer Lustspiel-Pantomime „Der zerbrochene Spiegel; 2 Burghair's, hervorragende Gymnastiker; Triumph der Schönheit „Akropolis" von Josef Milos; berühmte Meisterwerke der Plastik, lebend dargestellt nach neuer künstlerischer Methode; Bellonis dressierte Kakadus; Geschwister Carrée, Nymphenspiele auf galoppierenden Pferden; Kurt Bois, Deutschlands jüngster Humorist und Vorbildist; Erry und Merry, Tanzduett; 2 Oswaldos, komische Akrobaten; Hanni Garden, Wasserkünstlerin; Toni Maiwell, Liedersängerin; Paul Göbel, sächsischer Komiker usw. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Neueste Nachrichten.

Die Stellung der Parteien.

Berlin, 30. Oktober. Am gestrigen Abend fanden sich die Vertreter der Mehrheitsparteien zusammen, um zu der Kandidatur des Grafen Hertling Stellung zu nehmen. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Immerhin haben die Sozialdemokraten und die Fortschrittliche Volkspartei ihre Einwendungen gegen die Kandidatur Hertling nicht verhehlt. In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht an ein Auseinanderfallen der Arbeitsgemeinschaft der Mehrheitsparteien, da alle diese Parteien von der Notwendigkeit liberaler Reformen schon viel zu sehr überzeugt sind. Man glaubt einstweilen nicht, daß das Zentrum zu einer Sprengung der Mehrheit drängen wird.

Briefkasten.

Agnes G. Wiener „Arbeiterzeitung" in Wien 5, Wienzeile 95.

Wehrm. G. A. Wir halten es nicht in Ordnung, in der Kantine 30 Pf. für ein Pfund Kartoffeln zu nehmen; beschweren Sie sich vorschriftsmäßig.

R., Myslowitz. Erkundigen Sie sich beim Bezirkskommando; dort [illegible] Sie alles Nähere erfahren.

Fahrer M. W. 994. Wenn Sie Ihre Eltern unterstützt haben und Sie noch bedürftig sind, dann sollen sie nur beantragen, daß ihnen die Wehrunterstützung bewilligt wird.

Lebensglück. Reichstagsabg. D. Stücklen in Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 18.

Frau W., Ofenerstr. Schreiben Sie an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission in Breslau, Rosenthalerstr. 11/13.

G. R. 47. 1. Wenn der Soldat auf Urlaub krank wird, hat er sich im nächsten Lazarett zu melden und darf sich nicht zum ersten besten Arzt begeben und dort behandeln lassen. Tut er das, so hat er die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen. 2. Vom Reichstag ja. 3. Der „Wahre Jacob" kostet vierteljährlich 1,95 Mk. und die „Gleichheit des Glücks" kosten 1,25 Mk.

Frau K., Hohnerstr. Darüber gibts keine bestimmten Vorschriften. In welchem der Untersuchungs-Arzt zu der Ueberzeugung kommt, daß Sie bedürftig sind oder nicht, wird Ihnen die Wehrunterstützung belassen oder entzogen.

W. K. [illegible] 31 gibts nach unserem Verzeichnis nicht.

J. T. Ueber alle diese Dinge bestehen keine öffentlich bekannten Vorschriften, so daß wir Ihnen nicht den gewünschten Rat geben können. Wir empfehlen Ihnen, bei Ihren Vorgesetzten zu fragen.

W. 29. 1. 397 Mark Kreise. 2. Ja, der Bundesrat (das ist die Regierung) muß erst seine Zustimmung geben. 3. Gilsleben liegt in der Provinz Sachsen. 4. Die „Volkswacht" ist bezahlt bis 30. 11. 17.

H. W. 100. 1. Bis jetzt beträgt die staatliche Wehrunterstützung immer noch 20 Mk. für die Frau und 10 Mk. für ein Kind. Was dort die Gemeinde zuzahlt, das wissen wir nicht. 2. Die „Volkswacht" ist bezahlt bis 9. 1. 18.

Landstm. R. 1. § 27: Blindheit eines Auges, sofern die Sehleistung auf dem anderen Auge (ohne Ausgleich etwaiger Berechnungsfehler) mehr als die Hälfte des normalen beträgt. § 2: übermäßige Fettleibigkeit, welche die freie Beweglichkeit des Körpers beschränkt. 2. Bis jetzt hatten wir von Ihnen keinen Brief erhalten; sonst hätten wir, wie in allen anderen Fällen, sofort geantwortet.

Eisenbahner. Die Aufschrift heißt in der Regel: 6 bis 8 Pferde oder 40 bis 42 Mann, je nach der Wagengröße.

M. Gewiß, ehe solches Gesuch würde Ihnen das Arbeiter-Sekretariat schreiben; aber besser ist es wohl, ihr Mann erledigt die Sache selbst beim Vorgesetzten.

100 Herrnprotsch. 1. Schreiben Sie nochmals an den Landrat oder Regierungspräsidenten. 2. Die Preise sind leider so hoch.

Landstm. Pr. Wenn Sie ein Einkommen unter 3000 Mk. haben, brauchen Sie als Eingezogener in Breslau gar keine Steuern zahlen. Schreiben Sie also an den Magistrat Breslau.

Frau M. in Rosental. Das ist im einzelnen öffentlich nicht bekannt.

R. M. 20. Nein, die beschlagnahmten Eier werden Ihnen nicht bezahlt. Und dazu noch die Strafe!

M. 600. Darüber bestehen keine gesetzlichen Vorschriften. Die Lehrlinge sollen nicht übermäßig angestrengt werden und die Gesellen müssen sich selbst gegen allzu lange Arbeitszeit wehren.

P. S., Myslowitz. Einen rechtlichen Anspruch auf Urlaub hat leider kein Soldat. Der beantragte Urlaub kann deshalb immer abgelehnt werden.

Frau G., Rehnerstr. Da Ihr Mann im Felde steht, hat der Wirt kein Recht, Sie in der Miete zu erhöhen.

P., Romnerstr. Warum in diesem Falle der Soldat, der 13 Monate im Felde steht, keinen Urlaub erhält, können wir unmöglich wissen. Der Soldat muß sich an seine Vorgesetzten wenden und dort um Auskunft bitten.

Antropf. O. Was der Vormund sagte, das wird schon stimmen, denn die Anstalt verlangt doch in Wirklichkeit mehr als jährlich 100 Mark Pflegekosten. Am besten ist es, Sie erkundigen sich bei der Anstalt selbst. Gegen die Forderung der Anstalt wäre nichts zu machen; die Pflege kostet doch Geld.

R. G., Deutsch-Lissa. Wer etwas in den Geschäftsräumen oder dem Beförderungsmittel einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt findet, muß die Sache unverzüglich an die Behörde oder die Verkehrsanstalt oder an einen ihrer Angestellten abliefern, hat aber kein Recht auf Finderlohn und kann auch nicht verlangen, daß ihm die gefundene Sache als Eigentum überlassen wird, wenn sich der Verlierer nicht meldet (978 des B. G.-B.). Ihre Tochter bekommt also in diesem Falle die gefundenen [illegible] nicht zurück; sie verbleiben der Eisenbahn.

Anfr. R. Das Regiment ist dazu berechtigt. Von einer entgegenstehenden Verfügung ist uns nichts bekannt.

Wehrm. G. S. 1. Die Miete kann gestundet werden. Sie müssen mit dem Wirt darüber verhandeln und werden dabei hören, was und wie es zu machen ist. [illegible] [illegible]

Gewerkschaftliches.

Beitragserhöhung im Holzarbeiter-Verband. Der Vorstand des Holzarbeiter-Verbandes veröffentlicht einen Vorschlag auf Einführung von Staffelbeiträgen von 80 Pfg. bis 1,50 Mk. wöchentlich für männliche Mitglieder, 60 Pfg. für weibliche Mitglieder und 40 Pfg. für jugendliche. Der Beitragserhöhung entsprechend sollen auch die Unterstützungszweige ausgebaut werden. Ueber diesen Vorstandsantrag wird im November eine Urabstimmung unter den Verbandsmitgliedern stattfinden. Am 6. November findet eine große Reichskonferenz des Holzarbeiter-Verbandes statt, um die Frage für die Urabstimmung zu formulieren und zum Ablauf der Tarifverträge Stellung zu nehmen.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.)

Werte Redaktion! Hierdurch möchte ich mir erlauben, Ihnen noch einige Vorschläge für die Regulierung des Straßenbahnverkehrs zu machen, die in solcher Totalität noch nicht gemacht wurden und vielleicht zu einer Annahme führen könnten:

1. Schülerkarten. Vorausgesetzt, daß der Schulunterricht täglich von 8 bis 2 Uhr stattfindet (ohne jeden Nachmittagsunterricht) sind beizubehalten, aber nur für Hin- und Rückfahrt (mit Umsteigen) und jedesmal wie die Arbeiterkarten zu lochen.
2. Streckenkarten sind nicht nach dem Einkommen zu verteilen, da es keine, aber nicht unvermögende Leute gibt, die die Karten bei schlechtem Wetter benützen müssen. Die Karten sollen für eine viermalige tägliche Fahrt gelten und sind gleichfalls zu lochen.
3. Arbeiterkarten sind mit Umsteigeberechtigung in vollem Umfange wie früher zu belassen.
4. Umsteigebillets sollen fortfallen; dadurch hebt sich die scheinbare Belastung der Schaffner wieder auf, da deren Lochung fortfällt. (10-Pfennig-Tarif soll bleiben.)
5. Militärpreis mit 5 Pfg. zu belassen, ohne Umsteigerecht.
6. Beamtenkarten, siehe Schülerkarten.
7. Strecken nach Oswitz, Pöpelwitz und Südpark sollen viermal wöchentlich verlängert werden, dreimal (einschl. Sonntags) in vollem Umfange gehen.
8. Ein Antrag auf Einstellung des Sonntagsverkehrs und des Nachtverkehrs kann nur von Leuten ausgehen, die so weltfremd sind, daß sie sich zu Stadtverordneten nicht eignen. Sie stellen sich ein überaus trauriges geistiges Armutszeugnis aus, indem ein Durchgehen eines solchen Antrages die Lahmlegung sämtlicher geistiger Interessen bedeuten würde. Die Theater und Konzerte müßten gänzlich aufhören, denn wer wünscht bei Kälte, Regen oder Sturm die Vergnügungslokale aufzusuchen und gerade in diesen schweren Zeiten braucht man Ablenkung und Fortwirkung von Kunst. Hunderte von Menschen würden in ihrer Existenz empfindlich geschädigt werden.

Eine Neuregelung des Verkehrs kann nur mit schleunigster Einführung der bewährten Arbeitszeit geschehen und zwar so, daß gewisse Betriebe von 8 bis 3, andere wieder von 8 bis 4 oder von 9 bis 5 Uhr arbeiten; dadurch wird eine Ueberfüllung der Wagen vermieden. Lebensmittelgeschäfte von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Auch die Verminderung von Licht in den Wagen ist nicht zu empfehlen; einmal brauchen die Schaffner das Licht für die Billetts, andererseits heben sich die Wagen in der herrschenden Dunkelheit besser ab. Daß mancher lieber liest, als sich die nicht immer geistreichen Gesichter der Fahrgäste anzusehen, nur nebenbei.

Durch den Fortfall einer Menge von Haltestellen haben die weiblichen Schaffner die doppelte Pflicht, die Stationen jedesmal deutlich in die Wagen hinein zu rufen und nicht, wie es leider zumeist geschieht, auf dem Hinterperron vor sich hin zu murmeln. Es kann niemand zugemutet werden, sich die fortfallenden Haltestellen auswendig zu lernen oder sich bei der großen Finsternis zu informieren, an welcher Haltestelle der Wagen gerade hält.

Mit bestem Gruß Ihr H. M.

Sammelblocks für die Straßenbahnen.

Wir werden in Zuschriften öfter auf einen Vorschlag hingewiesen, den ein Einsender unseres Blattes kürzlich machte. Er empfahl die Ausgabe von Fahrscheinblocks zu 100 Stück für 9 Mark für jedermann, für 6 Mark an Soldaten, Arbeiter, Studenten, Schüler. Der Vorschlag hat einen Fehler, der ihn unannehmbar macht. Die einzelnen Billetts eines solchen Blocks würden von einer Hand in die andere wandern, vielleicht auch die ganzen Blocks. Wie soll die Schaffnerin dann prüfen, ob der Fahrgast berechtigt ist, eins von den 6-Pfennig-Billetts zu benützen? Bei Soldaten und Schülern ginge es zur Not, aber die anderen? Wie viel Streit würde im einzelnen Wagen ausgefochten werden! Bald würden überhaupt nur noch 6-Pfennig-Billetts im Umlauf sein, die man sich von einem befreundeten Arbeiter oder Studenten mit einkaufen ließe und ist dann selbst auch „Arbeiter". — Also, so bestechend der Vorschlag auch aussieht, durchführbar ist er nicht.

Aus den Speisehäusern.

Da jetzt in den städtischen Speisehäusern die Lebensmittelmarken abgenommen werden, so wäre doch eine gerechte Abforderung der Marken am Platze. Vorige Woche mußten wir die Lebensmittelmarke Nr. 24 abgeben, für diese Woche ist im Speisehaus laut Anschlag bekannt gemacht, daß die Lebensmittelmarke Nr. 24 wieder oder Nr. 19 abgegeben werden muß. Nun frage ich bloß, wie man denn das machen soll? Ich bin eine alleinstehende Person, also doppelte Marken habe ich nicht. Die Lebensmittelmarke Nr. 24 habe ich nicht mehr, da ich sie schon vorige Woche abgegeben habe. Da bleibt mir noch die Nr. 19 übrig, die als zweite mißbraucht wird. Auf die Nr. 19 gibt es aber endlich wieder einmal die seit langem ersehnte Marmelade, und da soll man sie abgeben, wo man schon wochenlang auf etwas Brotaufstrich wartet, denn das Achtelpfund Butter das reicht nicht hin und nicht her! Können da nicht andere Marken gefordert werden, und nicht gerade diese, wo es wieder einmal etwas aufs Brot gibt? A. Sch.

Zur Kriegshilfe der Studentinnen.

Werte Redaktion! Sie berichten in Ihrer Zeitung vom 25. Oktober über eine Versammlung, die Fräulein von Beisen für die Studentinnen abgehalten hat. Danach soll die Referentin auch über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereiche des sechsten Armeekorps gesprochen und die Studentinnen aufgefordert haben, Arbeit in der Rüstungsindustrie zu nehmen. Die Lage des Arbeitsmarktes ist aber so, daß die arbeitsuchenden Frauen nicht alle untergebracht werden können. Wir nebst anderen laufen schon seit Anfang August nach dem Arbeitsamt, ohne Arbeit erhalten zu können. Mit welchen Gefühlen wir die Mitteilung aufnehmen, daß Studentinnen gewonnen worden sind, die nunmehr mit dazu beitragen helfen, unser durch die Arbeitslosigkeit verursachtes Elend dauernd zu machen, kann nur der verstehen, der ohne Mittel einmal längere Zeit arbeitslos war. Wenn die Kriegsamtstelle Breslau Arbeiterinnen braucht, so braucht sie sich nur an das Arbeitsamt zu wenden, und sie kann so viel erhalten, wie sie will. Man sollte aber denen nicht das Brot vom Munde wegnehmen wollen, die darauf angewiesen sind.

Einige arbeitslose Frauen.

Die Schuhsohlen.

Durch den herrschenden Mangel an Schuhzeug, sind wohl viele Familien darauf angewiesen, selbst kleine Ausbesserungen an ihrem Schuhwerk vorzunehmen. Es verdient daher der dazu erforderliche Dreifuß mit je einer größeren und kleineren Sohle und einem Haken einige Beachtung. Für diesen Gegenstand, der noch kaum vor einem Jahre für 3 bis 3,50 Mk. zu kaufen war, werden heute 7 bis 7,50 Mk., ja sogar noch mehr verlangt.

Und warum dieser hohe Preis? Weil dieser Gegenstand ein dringender Bedarfsartikel geworden ist. Wo steckt da der Wert in diesem Stück Roheisen? Diese enorme Preissteigerung ist nur als unerhörter Kriegswucher zu bezeichnen. Wäre es da nicht angebracht, für einen solchen Artikel einen normalen Verkaufspreis festzusetzen, damit sich auch die minderbemittelten Familien in den Besitz eines solchen Dreifußes setzen könnten.

Erstes Breslauer Inhalatorium
Klosterstraße 8, part.
Trockengas-Inhalation
nach Prof. Dr. von Kapff.
Bestens empfohlen gegen Erkältungen und Katarrhe der Luftwege, Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Verschleimungen, asthmatische Beschwerden u. s. w.

Schafft getragene Kleidungsstücke in die
Altbekleidungsstelle,
Ring 48.
Die Minderbemittelten brauchen billige Kleidung.

Schreiben Sie schlecht?
Dann schaffen Sie sich das Werk „Schnellschönschreiben" an. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden dauernd flott und schön. 80 000 Exemplare verkauft. Franko 1.— Mk., Nachnahme 30 Pfg. mehr. 6828
K. KULA, Berlin-Neukölln, Postfach 46.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.
= Bilz-Sinalco =
[illegible] Brause-Brause, [illegible] Schwedenbrunnen, Matthiasstr. 128, [illegible]
Thomas Brause, Ohlauerstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien
[illegible]roth, Carl, Oderstrasse 30.
Krause, Wilhelm, Bismarckstraße 36.
Ziegan, Aug., Steinauerstraße 5.

Berufskleidung, Wäsche
Wandel, J., Kupferschmiedestraße 42.

Bier-Brauereien, Bier-Verlage
Haase Adler Schuhbrücke 57, [illegible] Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei „Zum Nussbaum", [illegible] Genossenschaft m. b. H.
[illegible], Neudorfstr. 64, [illegible]
[illegible], Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Mengel, F., Kupferschmiedestraße 56.
[illegible], Paul, Nikolaistr. 52.
Schiel, Franz, jr., Judenstraße 78.
[illegible], E., Kaiserstraße 26.
Wiesner, R. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen — Röcke
Neuheiten: Gartenstraße 22, I. [illegible] Markthalle.

Drogen und Farben
[illegible], Trebnitzerstr. 12.
Pelzer, Walther, [illegible]str. 15.

Eisen- u. Stahlwaren
Nagel & Ende, Gräbschenerstraße 30.
[illegible], Wilhelmstr. 18 [illegible]
[illegible], Nachf., Nikolaistraße 75.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.
[illegible], Matthiasstr. 81/83, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.
[illegible], Nikolaistr. 47.

[illegible]
[illegible]
[illegible], W., [illegible]

[illegible]
Altonaer Fischhalle
[illegible]
J.-J.-G. „Nordsee"
[illegible]

Fleischereien u. Wurstfabriken
Beier, M., Inh. G. Schneider, Tauentzienstr. 15.
Damm, Kurt, Heinrichstraße 13a.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Gottschall, Fritz, Matthiasstraße 80.
Heinrich, R., Schweidnitzerstr. 31, Ecke Brigitt.
Jacob, Max, Salvatorstraße 28.
Jaeschke, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kaple, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Reinh., Reiche-Wilhelmstr. 107.
[illegible], Erich, Albrechtstr. 62, Ecke [illegible]
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 21.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
[illegible], Paul, Matthiasstr. 148.
Müller, Adolf, Matthiasstr. 77, [illegible]
[illegible], Reinhold, Brunnenstraße 54.
[illegible], Friedrich, Leuthenstraße 20.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 15.
[illegible], Robert, Steinstr. 58.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
[illegible], R., Bellealliancestr. 18.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 109.

Galanterie- und Spielwaren
Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 12.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche
Bielschowsky M. jr., Nikolaistr. 73—75
Benno Schenk Neumarkt 9, I. Etage

Gasthäuser u. Hotels
[illegible]

Gelegenheitskäufe.
Grundmann, Klosterstr. 28
Anzüge, Gardinen, Teppiche, [illegible]

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.
[illegible], Paul, jr., Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Rothe, Hans, Gräbschenerstraße [illegible]
[illegible], Herm., Nachf., [illegible] 20.
Schneider [illegible], Scheitnigerstr. 11, Tel. 1780.

Herren-Garderobe
[illegible] Neumarkt 45
[illegible]
Meister, Gebr., [illegible]
[illegible]

Hüte und Mützen
Barth, A., [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]-Theater [illegible]

Konsum- und Sparverein „Vorwärts"
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Tauentzienstraße 127—133.
15 000 Mitglieder — 18 Verkaufsstellen
Konsumvereinsmitglieder!
benützt Eure eigene
Sparkasse
Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Kolonialwaren
[illegible], W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Konfitüren und Schokoladen.
Neumann, Carl Gottlieb, Altbüßerstrasse 45.
[illegible], G., Matthiasstraße 103.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 87.
Schneider, W., XVII, [illegible]str. 4.

Korsetts
[illegible], Kupferschmiedestraße 17.

Lederwaren und Sattlerei
Kümpel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 84.

Margarine — Lebensmittel
E. Abraham Friedr.-Wilhelmstraße 12 [illegible]

Manufaktur-Modewaren
Damen- u. Mädchen-Bekleidung: Kostüme : Kleider, Mäntel : Jackette, Blusen und Röcke aus Wolle, Voile oder Seide in großer Auswahl am Lager. Preise solide — streng fest.
[illegible]
[illegible]

Milch- und Butterhandlungen.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62, [illegible]
[illegible], Alois, [illegible]straße 34, pt.
[illegible], Tauentzienstr. 87, [illegible]
[illegible], E., Albertstraße 21.
Lüdcke, Hugo 28 Filialen in all. Stadtteilen.
[illegible], Paul, Ring 5.

Möbel-Magazine
[illegible], Max, Brüderstraße 5.
Karsunky [illegible]

Musikalien-Instrumente.
Musikhaus [illegible] Friedr.-Wilhelmstr. 69. Grammophone, [illegible], Mundharmonikas.

Papier- und Schreibwaren
[illegible] Friedr.-Wilhelmstr. [illegible]

Pelzwaren
[illegible]

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe.
Grundmann, Klosterstr. 28
[illegible], E., Sandstraße 15.
Koenig, Bertha, Albertstraße 43.
Rudolph, Weidenstr. 41. (Uhr, Anzüge)
[illegible] Trebnitzerstraße 21. [illegible]

Photographische Ateliers
[illegible], W., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.

Putz, Moden
[illegible], Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Schankwirtschaften
Burghardt, W., Weißgasse 18 (Hubertus).
Ebstein, Adolf, Grauenstraße 15.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Geld & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 2.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
[illegible] (Inh. G. Seidel), Neudorfstr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Poralla's Nachfolger, Weißgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan [illegible] Klosterstr. 104, Friedr.-[illegible], Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 38, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Niederlage Teichstr. 2[illegible].
Im Krug z. grün. Kranze, Neudorfstr. 54 a.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Wachner, [illegible], Scheitnigstr. 33, T. 8772
Welle, Reinh., Schießwerderstraße 80.

Schuhw. u. Schuhmacher
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 86. [illegible] Bezugsquell f. Schuhw. Nikolaistr. 56.
Central-Schuhhaus
[illegible], Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 62.
[illegible], Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
[illegible], Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
[illegible], Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 65.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.

Seifengeschäfte
Seife [illegible] Seifenpulver.

Trauer-Kleidung
Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Trauerschleier
Freudenthal & Steinberg Nachf., Groß- und Kleinverkauf, Schloßstraße 2.

Verkehrs-Institut
Gebr. Nadler, Tel. 10000, 4315, 4340.

Restaurateure
[illegible], W., Trebnitzerstraße 50.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Hädel, Emil, Judenstr. 82. Vereinsz. frei.
Hohenzollern-Garten Gute Küche [illegible] Freikonzert.

Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik
[illegible], R., Rosenthalerstraße 19.
[illegible], Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine
Benedix, Geb., Fr.-Wilhelmstr. 1, Ecke Königspl.

Schirme, Stöcke
[illegible], Karl, Leuthenstraße 11.

Waren- u. Kaufhäuser.
Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.

Wäsche, Trikotagen
Bartsch, A., Tauentzienstr. 178.
Böhnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76
Friedländer, G., Sonnenstr. 30, E. Trinitas
Hauschner, Fr., N. Graupenstr. 1, [illegible]

Weiss- und Wollwaren
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. [illegible] Fried.-Wilhelmstr. 92, 5% Rabatt.
König Karoline [illegible]
[illegible], E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
[illegible], Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Tschirschky, Georg, [illegible]straße 15.

Werkzeuge, Baubeschläge
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

Wild- und Geflügel.
Adler, L., Oberstraße 2.

Zahn-Ateliers
[illegible], Paul, [illegible] Magdalenenkirchhof, I

Zahntechnik
Karl Titus Herling, Ohlauerstr. 45, II. Tel. 7279.

Zigarren u. Zigaretten
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Klinkig, Posenerstr. 1, Fil. Augustastr. 12
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
[illegible], Georg, Trebnitzerstraße 60.
[illegible], E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.

Scheitniger Lokale
[illegible], Paul, [illegible]straße 107